Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 3.10, pro Woche 95 Pf. Postzeitungsliste Nr. 7108.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrirten Beilage die „Neue Welt“.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 69. Breslau, Donnerstag, den 21. März 1895. VI. Jahrgang.

Confiscirt!

Die Bekehrung André Savenay's.

Socialistischer Roman von Georges Renard.

Autorisirte Uebersetzung von Marie Kunert.

48] [Nachdruck verboten.]

Jede Seite des Entwurfs enthielt nichts als eine Menge ausgestrichener Sätze, höchstens zwei oder drei Worte hatten sich hier und dorthin verirrt. Schließlich blieb nichts übrig, als ein unbeschreiblich mattes, gräuliches, fades und farbloses Etwas, ein Meisterwerk der Kunst, in sehr diplomatischen Worten nichts zu sagen. Wenn dieses bleichsüchtige Programm die Wähler fortreißen und begeistern sollte?! Man rechnet allerdings mehr noch auf gewisse Mittel, die von anderer Ueberzeugungskraft sind!

Am 30. August. Gestern ist hier aus Paris eine sehr interessante Persönlichkeit eingetroffen, bei der ich nicht weiß, mit wem ich es eigentlich zu thun habe. Der Mann, der sich Maheu nennt, erinnert an einen Geschäftsreisenden, an den Chef einer Claquebande, die im Theater für Geld Beifall klatscht, und an den Director einer fahrenden Schauspieler-Truppe zugleich. Er steckt stets voller Unruhe, schneidet gern auf, ist unansehnlich im Aeußern, im Wesen bald kriechend, bald unverschämt. In seiner Begleitung befindet sich eine Bande von höchst zweifelhaft aussehenden Kerlen, die seine Helfershelfer sind. Dieser Conditeure (Miethling) ganz neuer Art rühmt von sich, daß er es verstände, „das Material für die Wahlen zu bearbeiten“, wie er sagt. Dabei hat er angeblich schon Resultate erzielt, auf die er stolz ist. Er hat bereits mehrere Wahlcampagnen für verschiedene Parteien mitgemacht. Der ehrenwerthe Maheu stellt nun folgende Forderung: Zehntausend Francs für ihn, wenn die Wahl glückt, zweitausend nur, wenn sie mißlingt. Für diese Summe und die Bestreitung der Kosten, welche seine Leute und er bei Ausübung ihrer Functionen verursachen, übernimmt er es, „die öffentliche Meinung zu machen“. Für die Schenken liefert er unverzagte Trinker, deren Köpfe und beredte Zungen auf Wein, Branntwein und Absynth gemacht sind. Für die Besuche in den Wohnungen der Wähler gewandte Redner, die fast ganz saubere Wäsche und sehr einnehmende Manieren aufzuweisen haben sollen. Für die öffentlichen Versammlungen zungengewandte stiernackige Elitearbeiter, die im Stande sind, Störenfriede niederzubrüllen, die hartnäckigsten Redner zum Schweigen zu bringen, im Nothfall die Stühle zu zerbrechen, die Tribüne zu erstürmen und mit unwiderstehlicher Beredtsamkeit ihre Argumente durch Faustschläge zu bekräftigen. Sein gewöhnliches Personal, das von auserlesener Tüchtigkeit, aber nicht sehr zahlreich ist, vervollständigt er durch Rekruten, die er erst auf dem Lande anwirbt. Die Leute sind militärisch organisirt. Er theilt sie in Sectionen, von denen jede ihren Aufseher und ihr bestimmtes Operationsgebiet hat. Er selbst streift dabei als guter Heerführer die ganze Kampflinie entlang, bereit, sich mit einem kleinen Generalstab sofort auf einen bedrohten Ort zu werfen.

Die Soldaten und Offiziere bekommen fünf bis fünfzehn Francs pro Kopf und Tag. Für die übrigen Kosten hat Maheu einen Voranschlag von 30,000 Francs gemacht, der auch angenommen worden ist. Ich werde die Ehre haben, seine Rechnungen zu prüfen und die Beträge auszuzahlen.

Und jetzt kann das conservativ-republikanische Comitee das schöne Flugblatt, in dem es freie und ungefälschte Wahlen fordert, an die Mauern anschlagen lassen. Wenn sein Candidat durchkommt, kann es ja die üblichen Worte: „Gewählt mit so und so viel Tausend Stimmen,“ vervollständigen durch: „und durch so und so viel Tausend Francs“.

Am 2. September. — Endlich ist die Wahlperiode eröffnet . . . . officiell. Das ist wie eine Kriegserklärung, nachdem schon Monate vorher die Feindseligkeiten begonnen haben. Es ist ein Signal zur Verdoppelung aller Kräfte im Kampfe. Herr Philippeaux schläft auch nicht. Es scheint, daß unser Gegner sich ebenfalls aus Paris — Paris ist ja ein so reich versorgter Markt — einen geschickten Mann von der Art des Herrn Maheu hat kommen lassen. Von ihm stammt das famose Wort: „Ich würde eben so gut Bismarck durchbringen. Das ist nur eine Geldfrage“. Maheu selbst erkennt ihn für einen Meister auf dem Gebiete der „Wahlmacherei“ an. Freibeuter gegen Freibeuter! Das verspricht ja einen schönen Kampf; — Philippeaux hat Waffen, die wir nicht besitzen. Es hat den Präfecten, den Unterpräfecten und die Maires der verschiedenen Orte in der Hand. Aus reiner

Umsturz.

Politische Rundschau.

— Vom Kuhhandel um die Umsturzvorlage. Die Arbeit hinter den Coulissen in Bezug auf die Umsturzvorlage scheint nicht recht vorwärts gehen zu wollen. Die Verständigung zwischen den Agrariern, die selber die größten Umstürzler sind, und dem Centrum, das durchaus die Wissenschaft umstürzen will, muß doch wohl schwieriger sein, als es sich die parlamentarischen Freunde der Volksknebelung gedacht haben. Oder wird die „Schwierigkeit" blos markirt, um die Opposition gegen die Vorlage abzustumpfen? Jedenfalls muß die Thatsache festgestellt werden, daß die für Mittwoch anberaumte Sitzung der Reichstagscommission für die „Umsturzvorlage", in welcher die zweite Lesung beginnen sollte, um acht Tage, bis zum 27. März, hinausgeschoben worden ist. Diese Verschiebung der zweiten Lesung wird es übrigens gewiß machen, daß das Resultat der Arbeit der Umsturzcommission kaum vor Ende Mai an das Plenum gelangen wird, da vor den Osterferien nur noch ein ganz geringer Theil der zweiten Lesung in der Commission erledigt werden kann. Sehr viele Eile hat man also in keinem Falle mit dem so „nothwendigen Schutz vor der Umsturzgefahr".

— Zum Stand der Tabaksteuer-Frage schreibt die „Vossische Zeitung": Die Reichstags-Commission zur Berathung des Tabaksteuer-Gesetzes hat zwar den grundlegenden vierten Paragraphen des Entwurfs abgelehnt, aber sie hat deshalb ihre Thätigkeit noch nicht eingestellt. — Am Donnerstag tritt die Commission abermals zusammen, und die guten Musikanten, die es nicht übers Herz bringen können, einen Entwurf völlig ins Wasser fallen zu lassen, werden ihre Meisterschaft in der Kunst der Vermittelung zeigen. Abg. Enneccerus will beantragen, die Steuer für Cigarren, deren Facturenwerth unter 40 Mark bleibt, auf 15 v. H., für die Cigarren von 40 bis 50 Mk. Facturenwerth auf 20 und erst für die Cigarren mit einem Facturenwerth von 50 und mehr Mk. auf 25 v. H. festzusetzen. Die billigen Cigarren sollen dadurch ent-

---

Herzensgüte erwirkt und erhält er Urlaub für die jungen Männer, die zur Zeit unter der Fahne stehen. Die Wählerlisten werden auf seine Anregung öfteren, sorgfältigen „Prüfungen" unterzogen. Danach fragt sich manche Gemeinde wohl,

„woher alle die Kinder, die ihrem Schooß nicht entsprossen".

Eine andere Gemeinde wundert sich wieder darüber, daß ehrliche Bürger gestrichen werden, von denen es zufällig bekannt geworden ist, daß sie dem Candidaten, den die Verwaltung unter ihre Flügel nimmt, feindlich sind. Die Wahlen werden doch immer freier und unverfälschter! Ach, Vater Deschamps sprach wahr: „Der Adel und die Bourgeoisie fürchten und verabscheuen das allgemeine Stimmrecht, dieses nothwendige Werkzeug der Demokratie. Sie rächen sich an ihm und suchen es dadurch zu beschneiden, daß sie es fälschen."

Am 5. September. — Soeben ist ein dritter Candidat, ein Socialist, auf der Bildfläche erschienen. Er ist ein einfacher Schriftsetzer, arbeitet in Tours und heißt Jacques Denis. Man sollte nur hören, wie man an der Tafel des Herrn von Serenoize von ihm ihm spricht: „Hat man so etwas schon erlebt! Ein Hungerleider, ein Mensch, der keinen Sou in der Tasche hat, der nicht einmal seine Flugblätter bezahlen kann. Es ist auch wahr, mit welchem Rechte maßt dieser Bettler sich an, gewählt zu werden? Ist es nicht schon genug, daß er Wähler ist?"

Ich kenne Jacques Denis nicht, und es ist zehn gegen eins zu wetten, daß seine Ansichten nicht die Meinigen sind. Aber ich hege die Achtung für ihn, die man einem tapferen Manne schuldig ist. Ein Arbeiter gegen zwei Millionäre! Das ist gerade, wie wenn ein Mann nackt gegen zwei bis an die Zähne bewaffnete Krieger kämpfen sollte. Jetzt begreife ich die Sympathie Johanna's für Sigismund Rognet. Er ist in ihren Augen auch ein Tapferer, ein Kämpfer für das Recht, der seine feste Ueberzeugung hat und sie mit Gefahr seiner Freiheit vertheidigt! Und ich, was bin ich? Ein halber Mensch, der das Schlechte sieht, es verurtheilt, aber es nicht anzugreifen wagt! Ein Schwächling, höherer Gefühle fähig, aber zu einer energischen That unfähig. Wie sollte Johanna mich ihm vorziehen können.

Am 8. September. — Ein Arbeiter, der seit zehn Jahren in der Porzellanfabrik des Herrn von Serenoize arbeitet, kam heute Morgen, um mit ihm zu sprechen. Ich empfing den Beisitzer, einen Mann von etwa dreißig Jahren mit offenem, intelligentem Gesicht. Der arme Teufel war entlassen worden und bat nun darum, in die Fabrik wieder eintreten zu dürfen. Ich wollte die Ursache seiner Entlassung wissen. Zuerst antwortete er nur einsilbig mit verlegener und mißtrauischer Miene. Aber als er sah, daß ich wirklichen Antheil an ihm nahm, erzählte er mir die ganze Sache mit der Unbeholfenheit der Leute vom Lande.

„Gestern war Lohnzahlung gewesen. Der Werkmeister, ein ehemaliger Stadtsergeant, ein gemüthlicher Mensch, der nichts kennt als seine Ordre, rief seinen Leuten plötzlich zu: „Tretet zusammen!" und sagte zu ihnen:

„Ihr wißt alle, daß der Patron Candidat für die Deputirtenkammer ist. Ihr kennt ihn, er ist ein guter Mann, der Euch Arbeit giebt, Euch regelmäßig bezahlt, der auch in jedem Jahre mehr Leute einstellt. Ich hoffe, daß keiner von Euch etwa für einen anderen stimmt. Herr von Serenoize ist der Candidat des Kreises, der Candidat aller ehrlichen Leute. Er muß durchkommen. Ihr könnt Euch wohl denken, daß er nicht zufrieden wäre, wenn er nicht durchkäme und daß er dann, anstatt neue Arbeiter einzustellen, Dutzende von Euch entlassen würde. —"

Keiner sprach ein Wort. Nachdem der Werkmeister uns alle prüfend angeblickt, fuhr er fort:

„Man hat mir gesagt, daß unter Euch einige harte Köpfe sind, die mehr zu wissen glauben als andere, hoverbrannte Menschen, die den Mund nicht voll genug nehmen können, Leute, die niemals zufrieden sind. Die mögen sich in Acht nehmen. Wehe ihnen, wenn sie sich unterstehen, hier die Dummheiten und Nichtswürdigkeiten dieser Canaillen von Socialisten zu predigen!"

„In diesem Augenblicke, mein Herr," fuhr der Arbeiter fort, „beging ich die Dummheit, meinem Nebenmanne leise zuzuflüstern: „Die Socialisten sind doch nicht alle Canaillen". Dreisch, so heißt der Werkmeister, spitzte die Ohren.

(Fortsetzung folgt.)

lastet werden; trotzdem soll die Steuer 20 Millionen eintragen. Der ultramontane Abg. Müller-Fulda will den Einfuhrzoll auf 95 M. erhöhen, obgleich damit die norddeutsche Tabakindustrie völlig lahm gelegt wird. Dem „Hamb. Corresp." zufolge würden Herr Miquel und Graf Posadowsky der Vorlage in jeder Fassung zustimmen, so lange das Princip der Fabrikatsteuer erhalten bleibt. Daran, daß die Regierung nimmt, was sie kriegen kann, zweifeln wir nicht. Es fragt sich nur, ob der Reichstag einer höheren Belastung der Tabakindustrie überhaupt zustimmen wird.

— **Neue Kanitzereien.** Das Organ des „Bundes der Landwirthe" veröffentlicht einen modificirten Antrag Kanitz, den der Rittergutsbesitzer Grittner in Obermarklewitz bei Loßlau in Oberschlesien dem Reichskanzler und dem Secretär des Staatsraths eingereicht hat. Der Unterschied des Vorschlages des Herrn Grittner und des Antrages Kanitz besteht darin, daß die Verwendung der durch den Getreideeinkauf im Auslande erzielten Ueberschüsse festgelegt wird, und zwar nach dem Grundsatze, daß, wo am meisten ausländisches Getreide verbraucht worden ist, dort auch die größten Ueberschüsse zur Verwendung „im allgemeinen Interesse" gelangen müssen. — Es sollen sich verschiedene „maßgebende" Abgeordnete, auch solche, welche dem Antrage Kanitz sonst nicht günstig gesinnt sind, sympathisch zu diesen Vorschlägen geäußert haben. Der Antrag wird, wie es heißt, im Staatsrathe bereits heute zur Berathung gelangen. — Wenn jeder utopistische Antrag, den irgend ein beliebiger Agrarier dem Staatsrath übermittelt, sofort berathen werden sollte, so käme der Staatsrath vor 1900 gewiß nicht auseinander. Es versteht sich, daß der Antrag Kanitz II. im Prinzip ebenso unhaltbar ist, wie der Antrag Kanitz I. Er wird daher dasselbe Schicksal haben wie dieser.

— **Wie es in den Ferienco lonien geht.** Vier Oberfeuerwerkerschülern, die einem Berliner Garde-Artillerie-Regiment angehören und nach Verbüßung der etwa sechswöchigen Strafe zu dem Truppentheil zurückkehrten, eröffnete der Commandeur, daß das Regiment bestrafte Unteroffiziere nicht gebrauchen könne, und daß sie aus dem Militärverbande entlassen seien. Die „Post" theilt dazu mit, daß höhere Weisungen über ein generelles Verfahren nicht ergangen sind, die Regiments-Commandeure also frei zu entscheiden haben. — Durch kriegsgerichtliches Erkenntniß vom 15. März ist der Sergeant W. von der 6. Compagnie des Gardefüsilierregiments in Berlin zu 14 Tagen mittleren Arrest verurtheilt worden, weil er in vier Fällen Untergebene mißhandelt hat. — Wegen Soldatenmißhandlungen sind in Gnesen ein Vicefeldwebel und zwei Sergeanten in Untersuchungshaft genommen worden. — Aus Mannheim wird unterm 18. d. Mts. gemeldet: Der seit Donnerstag abgängige Grenadier Schuhmacher der 11. Compagnie des hiesigen Grenadier-Regiments Nr. 110 wurde gestern Abends in einem in der Nähe des Rheinparks stehenden Möbelwagen, wo er sich nur mit dem Hemd bekleidet in einer Kiste versteckt hatte, aufgefunden. Der Zustand des Mannes ist bedenklich, die Beine sind ihm völlig erfroren und müssen voraussichtlich amputirt werden.

— **Das bayerische Fabrikinspectorat** wird wahrscheinlich insofern zu einem wirksameren Institut gemacht werden, als einige Assistenten mehr angestellt werden sollen. Da sich die im vorigen Jahre stattgehabte gemeinsame Berathung der Fabrikinspectoren als practisch erwiesen hat, soll heuer wieder — wie auch im Bericht der Fabrikinspectoren bereits angedeutet — eine Conferenz zur Gewinnung gemeinsamer Gesichtspunkte stattfinden. Ueber die gleichen Fragen, welche hier zur Sprache kommen, werden dann die Referenten der einzelnen Kreisregierungen noch besonders vernommen.

— Bei der **Reichstagswahl im Wahlkreise Eschwege-Schmalkalden** ist, wie „Wolffs Telegr.-Bureau" meldet, bei der Stichwahl Genosse Huhn unterlegen. Er erhielt 6766 Stimmen, der Antisemit Iskraut 9845. Bei der Hauptwahl hatten: Huhn 5570, Iskraut 3826, Stengel (fr.) 3512, Peters (nat.) 3106. Danach hat Huhn 1200, Iskraut 6000 Stimmen gewonnen. Es haben also außer den Nationalen auch die meisten „Freisinnigen" den orthodoxen, verlogenen Knüppelpfaffen gewählt. Und das trotz der Aufforderung des Candidaten, Professor Dr. Stengel, für Huhn zu stimmen. Der Freisinn scheidet mithin aus der politischen Berechnung aus. Einige denkende Führer, im übrigen ein reactionärer Haufe, gelegentlich durch Steuerfragen von der übrigen Reaction getrennt. Wir rechneten auf den Sieg, da wir den freisinnigen Wählern etwas mehr Verständniß für die politische Lage zutrauten. Immerhin dürfen wir zufrieden sein, aus eigener Kraft in einem wesentlich ländlichen Wahlkreise diesen Erfolg (1893 waren es 3765 Stimmen) davongetragen zu haben. Wir unterlagen gegen die vereinigten bürgerlichen Parteien, verbündet mit Landrath und Gendarmen, Grundbesitzern und Capitalisten, Geistlichkeit und Feuerwehr. Glückauf zur nächsten Wahl! — Der glückliche Wahlkreis aber schließt an das fröhliche Ende mit Leuß den fröhlichen Anfang mit Iskraut an.

— **Die Statuten des Münchener Arbeitsamtes** lagen kürzlich dem Gemeindecollegium zur Berathung vor. Das Collegium hat den vom Magistrat abgelehnten Streik-Paragraphen wieder eingefügt. Danach soll im Falle eines Streikes die Commission beschließen, ob die Thätigkeit des Arbeitsamtes für das vom Streik betroffene Geschäft oder den Geschäftszweig fortgeführt werden soll. Zur Debatte stand noch folgender von socialdemokratischer Seite neu beantragter Paragraph: „Ist eine Arbeitseinstellung oder Arbeitsentlassung nach glaubhaft gemachter Anzeige eine Folge unsittlicher Angriffe oder Zumuthungen eines Arbeitgebers, eines Familienmitgliedes oder Stellvertreters desselben, so hat das Arbeitsamt sofort seine Thätigkeit für die betreffende Arbeitsstelle einzustellen. Die Commission hat dann in kürzester Frist nach Anhörung der Betheiligten, sowie etwaiger Zeugen über Aufheben oder Fortbestehen der Sperre Beschluß zu fassen."

— Von der **österreichischen Wahlreform** hat die Wiener „N. F. Presse" den Schleier fortgezogen, der sie bisher geheimnißvoll bedeckte. Das Subcomitee soll sich nunmehr mit folgenden Absichten tragen: Das bestehende, auf Interessenvertretung beruhende Wahlsystem wird aufrecht erhalten. Zu den bestehenden vier Wahlklassen: Großgrundbesitz, Handelskammern, Stadt- und Landgemeinden tritt noch eine fünfte Wählerklasse, die aus zwei Wahlkörpern besteht, von welchen jeder für sich wählt. Dem ersteren gehören alle Wähler an, die eine directe Steuer bezahlen und nicht nach dem bestehenden Gesetz einer der vier ersten Wahlklassen angehören, also im Allgemeinen Diejenigen, welche eine directe Steuer, die weniger als 5 Gulden beträgt, bezahlen. Dem zweiten Wahlkörper gehören an die qualificirten Industriearbeiter, insbesondere die Mitglieder der Krankenkassen und dann die übrigen keine directe Steuer zahlenden Personen. Aus beiden Wahlkörpern der beiden Wahlklassen sollen 35 neue Mandate geschaffen werden, um die die Zahl der Abgeordneten zu vergrößern ist. Die Regierung wird für die neuen Wahlklassen eine Wahlkreiseintheilung ausarbeiten, derartig, daß in jedem der Wahlkreise immer die beiden genannten Wahlkörper wählen sollen. Hierzu bemerkt die „N. Fr. Pr.": Da seit der Einbringung dieses Vorschlages über ein günstiges Fortschreiten der Arbeit des Subcomitees berichtet wird, muß angenommen werden, daß das vorstehende Project die Zustimmung aller in dem Subcomitee vertretenen Parteien wenigstens grundsätzlich erhalten habe und daß damit eine ganze Reihe anderer Projecte, wie namentlich dasjenige der mit Wahlrecht auszustattenden Arbeiterkammern, ausgeschlossen ist. Es versteht sich von selbst, daß auch die Annahme des Projectes noch eine ganze Reihe weiterer Fragen offen läßt, die das Subcomitee, bezw. der Wahlreformausschuß zu lösen hat. Da das Abgeordnetenhaus wahrscheinlich für die ganze diesjährige Sommersession durch die Aufstellung der Steuerreform und des Budgets in Anspruch genommen sein wird, so dürfte die Regierung ihre Vorlage wohl erst im nächsten Herbst einreichen. Die Preßleitung der vereinigten Linken hat zwar sofort erklären lassen, die Mittheilungen der „Neuen Freien Presse" seien unrichtig, aber das Wesentliche der Enthüllungen muß auch die Dementirungsmaschine als wahr zugeben; und das ist grade genug. Handelt es sich doch um Ausschließung der großen Majorität der Arbeiterschaft vom Wahlrecht. Nur die „qualificirten Industriearbeiter" sollen das Wahlrecht bekommen, und wahrscheinlich soll, wie die Wiener „Arb.-Ztg." bemerkt, es nach dem alten Plener'schen Recept noch dazu von einer mehrjährigen Beschäftigung in demselben Bezirk abhängig gemacht werden. Damit will man alle nicht „qualificirten", alle „fluctuirenden Elemente" ausschließen, damit sind selbstverständlich alle Landarbeiter vom Wahlrecht ausgeschlossen. Das ist nicht nur eine grobe Ungerechtigkeit, es ist eine direct culturfeindliche, volksfeindliche Maßregel, die man da plant. Aber es genügt den „Coalirten" nicht, die Bauernknechte und die Hörigen der Großgrundbesitzer vor der Ansteckung mit dem socialdemokratischen Gifte zu schützen; auch die kleinen Steuerzahler, die Kleinbauern und kleinen Gewerbsleute sollen vor der Verseuchung und vor der Majorisirung durch die „wohldiscipliniirte socialdemokratische Organisation" bewahrt bleiben. Darum wird die fünfte Curie getheilt. Treffend charakterisirt unser Wiener Parteiorgan den Vorschlag: „Die Leute lassen es sich etwas kosten; fünfunddreißig Mandate eine Zahl, die die Socialdemokratie bei allgemeinem und gleichem Wahlrecht nur spät und nach schweren Kämpfen erreicht hätte, werden ihr auf dem Präsentirteller hingereicht, nur aus Furcht, mit ihr kämpfen zu müssen, nur in dem Bewußtsein der Schwäche und Verwerflichkeit der eigenen Sache. Der geistigen und politischen Ueberlegenheit des organisirten Proletariats beugt man sich in dem Maße, daß man seine Stimmenzahl ungeheuerlich überschätzt, den eigenen politischen Einfluß für nichts achtet und, um nur nicht kämpfen zu müssen, ihm das einräumt, was diesen Herren das Höchste ist — ein Quantum Mandate. Für die Socialdemokratie freilich steht die Sache anders. Sie kämpft nicht, um gewählt zu werden, sie wählt, um zu kämpfen, und darum sind für sie derartige Mandate fast werthlos. Die kleinen Steuerzahler sollen in die obere Schublade der fünften Curie gesteckt und ebenfalls 35 Mandate sollen ihnen zugewiesen werden. Es scheint sich da um einen sehr verständlichen Compromiß zwischen den Liberalen und Hohenwart zu handeln, dessen Opfer die Christlich-Socialen sein sollen. . . . . Was die klassenbewußte Arbeiterschaft anlangt, wird sie sich einer solchen „Reform" mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft widersetzen. Sie wird auf das Entschiedenste protestiren gegen die Beschränkung ihres Wahlrechtes und gegen die Entwerthung ihres Wahlrechtes. Was die Leute des geheimen Subcomitees brauen, ist ungerecht und volksfeindlich, ist ein Product ihrer Feigheit, Schwäche und des Bewußtseins ihrer Impotenz."

— Aus **Ungarn** wird über den weiteren Verlauf und den bereits kurz gemeldeten Ausgang des socialistischen „Aufruhr"processes noch das folgende berichtet: Am Donnerstag voriger Woche wurde die Zeugenvernehmung beendigt, wobei sich dem Staatsanwalt noch Anlaß zu folgendem geistreichen Ausspruch gab: „Ich verwahre mich entschieden dagegen, daß die Socialdemokratie eine politische Partei ist, und der gute Gott mag uns davor beschützen, daß sie es jemals werde." Daß das Publikum diesen Unsinn mit Beifallrufen aufnahm, zeigt deutlich, welches geistige Niveau die „Gebildeten" in Ungarn bereits erreicht haben. Am Freitag folgten die Plaidoyers. Der Staatsanwalt fand natürlich, daß der Socialismus eine vom Ausland importirte Frucht sei, daß die Führer nur Geschäfte machen wollen und für die Arbeiter nichts thun 2c. 2c. Weiter führte er aus: „Die Noth kennt man hier nur dem Namen nach, denn die Besitzenden waren immer bereit, dort, wo Noth war, derselben abzuhelfen. Die Wege und Straßen sind jetzt ausgebaut, die Maschinen und die schlechte Ernte des vorigen Jahres tragen zu dem wirthschaftlichen Niedergang und zur Unzufriedenheit bei. Gewissenlose Agitatoren riefen nun die Noth aus. Ich will nicht behaupten, daß es keinen Nothstand giebt, die Ursache ist aber nicht die Arbeitslosigkeit, sondern die schlechte Ernte des Vorjahres. Drei anständige Bürger haben hier als Zeugen bewiesen, daß die Arbeiter in der Ernte, die sechs Wochen dauert, 60 bis 80 fl. verdienen, und daß der Tagelohn außer der Ernte zwischen 30 kr. und 1 fl. variirt. Nur in Folge des Socialismus wollen die Arbeiter nicht arbeiten, und darum müssen fremde Arbeiter geholt werden. Wer arbeiten will, kann immer noch anständig leben. Es muß dahin getrachtet werden, die Arbeiter aus den Händen der socialdemokratischen Schwindler zu befreien. Der Socialismus ist ungesetzlich und seine Anhänger gehören entweder ins Gefängniß oder ins Narrenhaus." Vergebens bemühte sich der Vertheidiger, dem Staatsanwalt und den Richtern auseinanderzusetzen, was unter Socialismus zu verstehen sei. Vergebens legte er die Unschuld der Angeklagten dar. Der Socialismus mußte verurtheilt werden, und er wurde verurtheilt. Das am Sonnabend (wie schon kurz gemeldet) gefällte Urtheil lautet: Johann Szanto-Kovacs zu fünf Jahren Kerker, Paul Kenez zu drei Jahren, Alexander Borsos und Franz Zsarko zu je zwei Jahren, Merei, Beni, Nagy und Bacsa zu je anderthalb Jahren, zwölf Angeklagte zu einjährigem, drei Angeklagte zu achtmonatlichem Kerker, ein Angeklagter zu einmonatlichem, einer zu vierzehntägigem und einer zu achttägigem Gefängniß. Die übrigen 36 Angeklagten wurden freigesprochen. Kovacs wurde außerdem zu 500 Gulden Geldstrafe, resp. dreimonatlichem Kerker und zehnjährigem Amtsverlust, Zsarko zu 25 Gulden Geldstrafe und fünfjährigem Amtsverlust, die Uebrigen zu fünfjährigem Amtsverlust und sämmtliche Verurtheilten zur gemeinsamen Bezahlung der Gerichtskosten sowie des der Stadt zugefügten Schadens verurtheilt.

Kovacs verbleibt in Haft, die übrigen Verurtheilten verbleiben auf freiem Fuß, bis das Urtheil in Rechtskraft erwachsen sein wird. — Es ist ein Urtheil nackte ster Klassenjustiz, welches hier vorliegt. Kovacs muß in den Kerker wandern, weil er für den Socialismus agitirt hat. Eine Betheiligung an den, den Vorwand zu dem Monstreprocess abgebenden Unruhen ihm nachzuweisen, unternahm Niemand; der Versuch wäre auch aussichtslos gewesen. Kovacs saß ja zu dieser Zeit im Gefängniß. Aber er war das geistige Haupt der Alfölder Arbeiterbewegung, und dafür muß er nun büßen. Selbst bürgerliche Blätter Ungarns wurden während der Verhandlung bedenklich; für die Ausbreitung des Socialismus aber wird dies Urtheil mehr thun, als die besten Agitatoren jemals vermöchten. Zeigt es doch deutlich, daß in der dortigen Gesellschaft der Arme, sobald er eine eigene Meinung zu äußern wagt, unschädlich gemacht wird, während die „Patrioten" mit vollster Freiheit und ungehindert von irgend einem Richter das Volk aussaugen und zur Verzweiflung drängen dürfen.

— In Frankreich hat man zur Abwechselung einmal kleine Spitzbuben laufen lassen, da man die eigentlichen großen Spitzbuben nicht verurtheilen konnte. Der große Wahlbetrugsprozeß in Toulouse, der die öffentliche Aufmerksamkeit in Frankreich seit Wochen beschäftigte, ist am 16. März endlich zum Abschluß gediehen. 633 Schuldfragen wurden den Geschworenen vorgelegt, nicht ganz eine Stunde brauchten diese, sie in gesammt zu verneinen, so daß alle Angeklagten freigesprochen werden mußten. Die Toulousaner Geschworenen haben nicht anders urtheilen können, da sie nicht die eigentlichen Schuldigen, sondern Strohmänner vor sich gehabt haben. Die Freisprechung von Mascaras und Genossen ist in Wirklichkeit die Verurtheilung der republikanischen Minister, Präfecten und Präfectur-Generalsecretäre der letzten acht Jahre. Die werden sich nicht viel daraus machen. — Zur Untersuchung wegen der Soldatenmißhandlungen in Dijon war bekanntlich der General Negrier abgeschickt worden. Der Bericht, den der Brave erstattete, malte alles rosenfarbig. Nun stellt sich heraus, daß Negrier selbst ein arger Soldatenpeiniger ist. Wenn er nicht der Erfinder der sogenannten crapaudine, ist, so hat er sie doch in Algier systematisch angewendet. Die crapaudine (sprich krapohdihn, crapaudin ist Pfanne, Zapfenmutter) ist eine Art der in Algier üblichen militärischen Torturen. Das Opfer wird auf den Bauch gelegt, die Füße werden in zwei Ringe, die an einer Eisenstange befestigt sind, geschoben, die Hände auf den Rücken gebunden. Der Unglückliche wird dann auf die Knie emporgerissen, und seine Füße werden mit einem Stricke so lange gezerrt, bis sie die Hände berühren. Er schaukelt dann auf die Seite und bleibt barhaupt unter der glühenden Sonne Afrikas in dieser Stellung, so lange die Strafe dauert.

Parteiangelegenheiten.

Wahlagitation. Im sechsten sächsischen Wahlkreise verbreiteten unsere Parteigenossen am Sonntag 54,000 Flugblätter. Die Wirthe im Plauen'schen Grund sollen sich, wie die „Sächs. Arbeiterzeitung" erfährt, verpflichtet haben, keiner Partei ihre Säle zu Wahlversammlungen zur Verfügung zu stellen.

Gemeindewahl. Bei der am 15. März in Schiffbek stattfindenden Ergänzungswahl zur Gemeindevertretung siegte in der dritten Klasse der Genosse Krüger mit 63 gegen 46 Stimmen. Das Resultat, soweit unsere Partei dabei in Betracht kommt, ist um so erfreulicher, als wir es 1893 in der dritten Klasse nur auf 24 Stimmen brachten. Nicht wenig verblüfft waren die Gegner, als zwei Genossen als Beisitzer des Ortsvorstehers gewählt wurden.

Die socialdemokratischen Stadtverordneten von Mannheim hatten an das Bezirksamt Beschwerde eingereicht wegen der vom Oberbürgermeister berufenen ungesetzlichen „vertraulichen" Sitzung, in der bekanntlich Bismarck geehrenbürgert wurde. Die Beschwerde ist abschlägig beschieden worden. Sie geht weiter ans Ministerium.

Die Socialdemokraten von Innsbruck haben einen bedeutsamen Sieg errungen. Sie hatten sowohl das Ausschanklocal des „Adambräu" als überhaupt alle Locale, in denen dies Bier verschänkt wird, boykottirt, weil ihnen der Saal verweigert worden war. Jetzt hat die Brauerei nachgeben müssen; sie gab den Saal frei und der Boykott wurde aufgehoben.

Maifeier in der Schweiz. Die solothurnische Arbeiterschaft hat bereits beschlossen, an der Feier des 1. Mai festzuhalten, ebenso die Arbeiterunion in Aarau. Die Arbeiterunion Zürich hat schon die Maifeier-Commission bestellt und die Arbeiterinnen Winterthurs haben an die dortigen großen Maschinenfabriken und anderen Industriellen das Gesuch gerichtet um Freigabe des 1. Mai, wogegen die Arbeiter am Tage des Mainarktes, an dem traditionell der Nachmittag freigegeben wird und der diesmal am 2. Mai stattfindet, arbeiten wollen. Ob der Haß der Industriellen gegen die Arbeiterbewegung das vernünftige Verlangen und Anerbieten der Arbeiter wird gewähren lassen, bleibt abzuwarten.

Parteipresse. Ein socialdemokratisches Wochenblatt für Landarbeiter wird vom 1. April ab in Dänemark herausgegeben werden unter dem Titel: „Der Landarbeiter" und jeden Donnerstag erscheinen. Das Blatt wird sich besonders mit den Interessen der ländlichen Arbeiter beschäftigen und daneben Unterhaltungsstoff bieten.

Vermischtes.

Eine versunkene Stadt. Ueber den Untergang der Stadt Kutschan in Persien veröffentlicht der österreichisch-ungarische Viceconsul Rakowsky, der am Tage des Unterganges in der Nähe von Kutschan weilte, im russischen Journal „Sakaspiskoje Obosrjenie" einen längeren Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: „Auf dem Wege von Askabad nach Mesched", schreibt Herr Rakowsky, „besuchte ich die Stadt Kutschan und fand alle Berichte über deren Untergang vollinhaltlich bestätigt. Nicht ein einziges Haus ist in der Stadt Kutschan unversehrt geblieben; sogar das Bethaus Imam-Tade, welches das Erdbeben von 1893 überstanden hatte, ist jetzt völlig zerstört worden. Nach authentischen Daten sind beim Untergange der Stadt ungefähr 8000 Personen umgekommen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß unter den Trümmern noch viele Opfer dieses Naturereignisses begraben liegen. Das unterirdische Getöse ist jetzt noch nicht verstummt, und ich selbst verspürte mehrere heftige Erdstöße. Die große Brücke, welche nach Kutschan führt, ist total vernichtet worden. Dagegen hat das Erdbeben in den Kutschan benachbarten Dörfern nicht den mindesten Schaden verursacht. Die beim Untergange der Stadt Geretteten, ungefähr vierhundert Personen an Zahl, campiren jetzt im Freien, und ihr Loos ist äußerst beklagenswerth. Der Schaden ist ungeheuer groß, denn die Stadt Kutschan existirt nunmehr nur als geographischer Begriff. Die persische Regierung hat für die Verunglückten nichts gethan; sie hat nicht einmal Arbeiter nach Kutschan entsendet, um die unter den Trümmern lebendig Begrabenen zu retten.

Größte und billigste Hutfabrik **Gustav Nowak** 3613
Friedrich Wilhelm-Straße, Ecke Königs-Platz.

Konfirmandinnen-Kleider
bekommt man von **10 Mark** an,
schwarze Kleiderröcke
von **5 Mark** an bei
Schütz, Stockgasse 19.
Auch werden Stoffe z. Verarbeitung angenommen. 3627

Polster-Werg,
Roßhaare, Agava, Indiafaser, Alpengras, Seegras, Federn, Möbelschnur, Gurte, Bindfaden, Stränge, Seile, Wäscheleinen, Hängematten, Netze, Taschen empfiehlt billigst 3569
Jul. Moritz, Sellermeister.
44, Kupferschmiede-Str. 44.

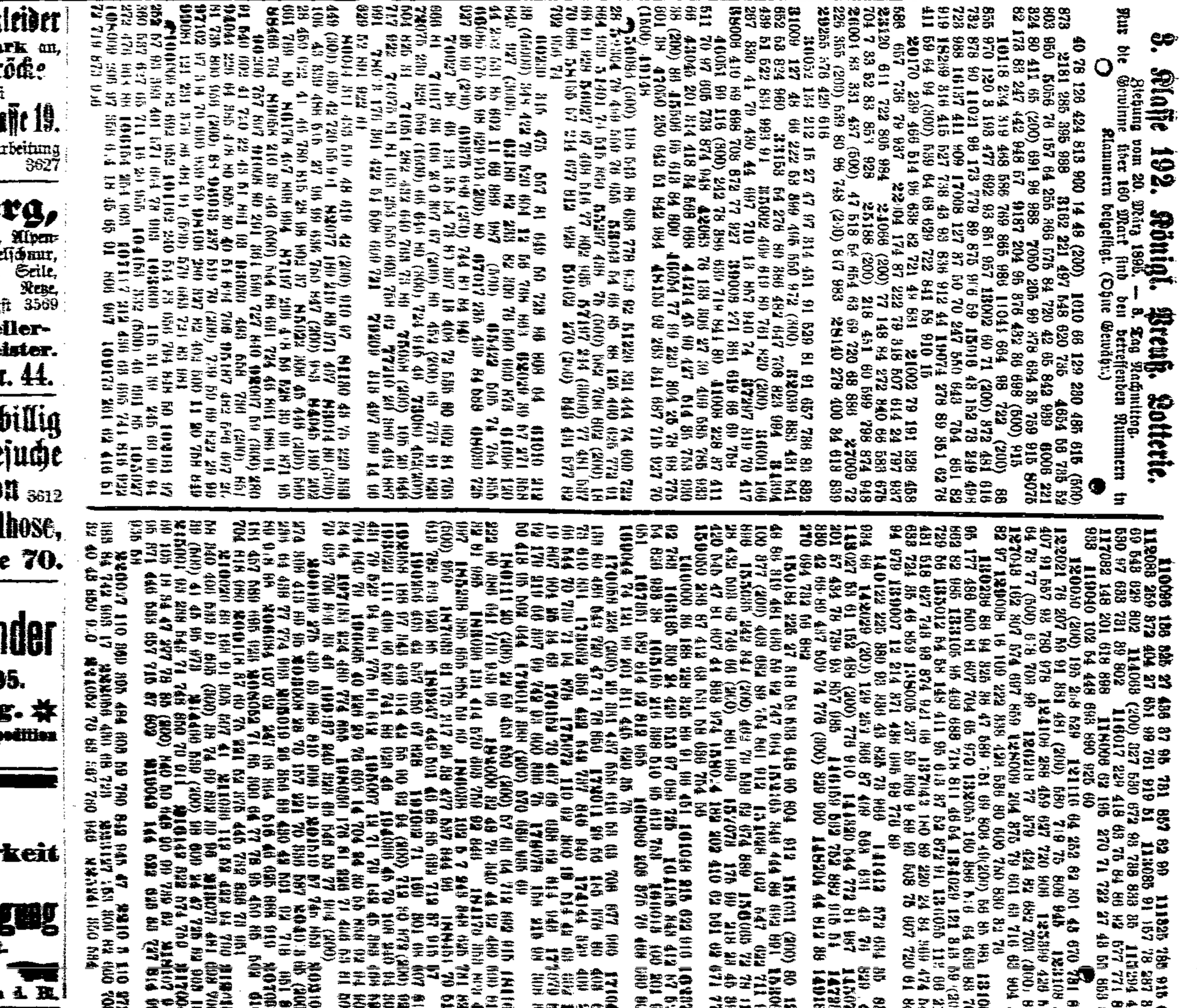
Wer gut und billig kaufen will, besuche die Auctionen von 3612
Gerstel, fr. Mehlhose,
70 Matthiasstraße 70.

Der Neue Weltkalender
für das Jahr 1895.
✱ Preis 50 Pfg. ✱
Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Die
Allgemeine Arbeitslosigkeit
ihre
Ursachen u. Beseitigung
von **C. G. Schmidt.**
Preis 20 Pfg.
Vorräthig in der Expedition d. Bl.

3. Klasse 192. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 20. März 1895. — 3. Tag Nachmittag.
Nur die Gewinne über 160 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)



Beilage zu Nr. 69 der „Volkswacht“.

Donnerstag, den 21. März 1895.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht der „Volkswacht“.)

— Aus dem Reichstage. Während im Vorjahre die Debatte über den Etat von Kamerun mehrere Tage gedauert hatte, wurde er heute sehr schnell erledigt. Nur leise gestreift wurden die schmachvollen Vorgänge, die damals alle Gemüther bewegten. Bebel fragte an, ob die Untersuchung gegen den Mitschuldigen Leist's, den Assessor Wehlau, wegen der von ihm verübten Barbareien eingeleitet sei. Director Kayser erwiderte, Wehlau sei preußischer Assessor und unterstehe als solcher nicht dem Auswärtigen Amt, die Angelegenheit liege indeß dem Justizminister zur Entscheidung vor. Das war die einzige Erinnerung an die Debatten und die Erregung des Hauses im Vorjahre. Sonst verlief alles still und friedlich, die Abgeordneten hatten offenbar keine Lust mehr zu langen Reden und machten meist nur kurze Bemerkungen. Eine längere Auseinandersetzung entspann sich nur zwischen Bebel einerseits und dem Abg. Hammacher und Graf Arnim andererseits über den Werth oder Unwerth der südwestafrikanischen Schutzgebiete. Bebel wies mit Recht auf den Widerspruch hin, der in der Colonialschwärmerei gerade unserer Agrarier liegt, die doch am meisten geschädigt werden würden, wenn erst einmal aus den Colonien Getreide nach Deutschland eingeführt werden sollte. Graf Arnim spielte sich auf den Patrioten hinaus, auch Dr. Hammacher widersprach unserm Genossen. Es muß aber um die südwestafrikanischen Colonien faul stehen, wenn Herr Hammacher seine blutigen Gründerfinger dazwischen hat.

Schon um 4 Uhr trat der Schluß der Sitzung ein, obwohl noch vorher die 2. Lesung des Gesetzes über die Berufs- und Gewerbezählung erledigt worden war. Morgen stehen außer dem Etat der Reichsjustizverwaltung und der Reichseisenbahnen, eine große Anzahl Wahlprüfungen zur Berathung. Merkwürdigerweise fehlt unter ihnen die des Abg. Dr. Böttcher, des Vorsitzenden der Umsturzcommission, dessen Wahl bekanntlich von der Commission für ungiltig erklärt worden ist.

* * *

65. Sitzung vom 20. März, 1 Uhr.

Eingegangen ist die Novelle zum Branntweinsteuergesetz.

Zunächst steht in zweiter Lesung der Gesetzentwurf betreffend die Vornahme einer Berufs- und Gewerbezählung im Jahre 1895.

Die Commission (Referent Abg. Dr. Hasse nationalliberal) beantragt unveränderte Annahme des Entwurfs und folgende Resolution:

„Die verbündeten Regierungen zu ersuchen,

1. die Frage nach den Quittungskarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung fallen zu lassen;
2. die Frage nach der Beschäftigung gegen baaren Lohn nicht nur auf die Personen über 16 Jahre zu beschränken;
3. in dem Gewerbefragebogen zu Frage 12 auch nach der durchschnittlichen Kraftleistung des benutzten Wassertriebwerke (Wasserräder, Turbinen) zu fragen;
4. es den Einzelregierungen zu überlassen, Zusatzfragen zu stellen oder zuzulassen, insbesondere nach dem Geburtsort und der Adresse des Arbeitgebers, falls die Verallgemeinerung dieser Fragestellung für das ganze Reich unthunlich erscheint;
5. am 1. December 1895 eine Volkszählung stattfinden zu lassen und bei derselben die auf die Arbeitslosigkeit bezüglichen Fragen vom 14. Juni 1895 zu wiederholen.“

Zu § 1, durch den die Abhaltung der Zählung festgestellt wäre, bemerkt

Abg. Lenzmann (freis. Volksp.), er halte den Zählungstermin, den die Regierung in Aussicht genommen habe, den 14. Juni, für durchaus ungeeignet, um einen klaren Einblick zu gewinnen, welchen Umfang die Arbeitslosigkeit angenommen habe. Vielleicht komme die Regierung noch von ihrer Absicht zurück und verlege den Termin in den September. Im Uebrigen würde seine Partei der Vorlage und den von der Commission vorgeschlagenen Resolutionen zustimmen.

Unterstaatssecretär Dr. v. Rottenburg erwidert, ein vollständiges Bild über die Arbeitslosigkeit werde sich auch im September nicht ergeben. Die Fragen über die Arbeitslosigkeit würden aber bei der Volkszählung am 1. December wiederholt werden. Der Termin im Juni sei hauptsächlich aus Rücksicht darauf gewählt worden, daß auch die frühere Gewerbezählung in diesem Monat abgehalten worden sei und eine Vergleichung der Resultate beider Aufnahmen für die Statistik keinen Werth haben würde, wenn die diesjährige in einem anderen Monat stattfände.

Paragraph 1 wird darauf angenommen. Ebenso der Rest des Gesetzes.

Zu den Resolutionen erklärt

Unterstaatssecretär Dr v. Rottenburg, er könne zwar Namens des Bundesraths keine Zusicherungen geben, glaube aber, daß derselbe sich den Beschlüssen der Commission gegenüber wohlwollend verhalten werde.

Abg. Rettich (cons.) hätte zwar gewünscht, daß die Statistik der Quittungskarten, auf welche das Reichs-Versicherungsamt großen Werth lege, mit aufgenommen würde, will aber von besonderen Anträgen absehen und für die Resolutionen stimmen.

Die Resolutionen werden darauf angenommen.

Darauf folgt die zweite Berathung des Colonial-Etats in Verbindung mit den auf die Schutzgebiete bezüglichen Titeln des Etats des Auswärtigen Amtes.

Den Etat für Kamerun beantragt die Commission (Referent Abg. Prinz Arenberg [Centr.]) unverändert zu bewilligen.

Abg. Bebel (Soc.) bittet um Auskunft, ob gegen den Assessor Wehlau wegen der ihm in öffentlichen Blättern vorgeworfenen Grausamkeiten seitens des Auswärtigen Amtes eine Untersuchung eingeleitet sei.

Director der Colonialabtheilung Dr. Kayser erwidert, Wehlau sei preußischer Gerichts-Assessor, das Auswärtige Amt sei also zur Einleitung eines Verfahrens in diesem Falle nicht zuständig gewesen. Die Acten seien indeß dem preußischen Justizminister übergeben worden, von dem eine Antwort noch nicht eingegangen sei.

Abg. Dr. Hammacher (natl.) fragt an, was die Regierung zur Beobachtung und Verbesserung der sanitären Verhältnisse gethan, und ob sie geneigt sei, die humanen Gesellschaften zu unterstützen, die in diesem Sinne thätig seien.

Director Dr. Kayser entgegnet, es seien Laboratorien bereits in Kamerun und Ostafrika errichtet, und man erwäge auch den Gedanken, für diese und die in den anderen Colonien zu errichtenden Laboratorien eine Centralstelle zu schaffen. Er habe sich zu diesem Behufe bereits mit dem preußischen Cultusminister ins Einvernehmen gesetzt.

Der Etat für Kamerun wird darauf bewilligt.

Der Etat für Togo wird debattelos, dem Antrage der Commission entsprechend, unverändert angenommen.

Den Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet beantragt die Commission gleichfalls unverändert zu genehmigen.

Abg. Graf Arnim-Muskau (Reichsp.) spricht seine Befriedigung darüber aus, daß endlich friedliche Zustände hergestellt seien. Man habe leider zu lange mit der Entsendung einer genügenden Schutztruppe gewartet, und wir hätten das mit schweren Opfern an Zeit und Geld büßen müssen. Es sei dies eine Folge der Art von Colonialpolitik, wie sie Graf Caprivi betrieben habe, der außerdem den englischen Gesellschaften ein beträchtliches Gebiet der Colonie auf eine Reihe von Jahren hin zur Verfügung gestellt habe. Wir hätten von den englischen Gesellschaften uns wenigstens angemessene Gegenconcessionen müssen machen lassen. Die Regierung müsse jedenfalls nun ein wachsames Auge auf diese Gesellschaften haben.

Director Dr. Kayser erwidert, im Jahre 1890 habe die deutsch-südwestafrikanische Gesellschaft noch keinerlei Thätigkeit im Schutzgebiet entfaltet gehabt. es sei daher durchaus erwünscht gewesen, als sich englisches Capial zur Erschließung und Cultivation des Schutzgebietes anbot. Die englischen Gesellschaften haben auch sehr viel gethan, um das ihnen zugewiesene Gebiet zu colonisiren. Sie haben allerdings bisher ausschließlich englische Ansiedler eingeführt, würden aber ebenso gern deutsche annehmen, wenn solche sich anböten. Die englischen Gesellschaften haben ferner alles gethan, was sie zur Unterstützung der deutschen Regierung thun konnten, sie haben nichts unternommen, ohne deren Genehmigung nachzusuchen. Daß die Gesellschaften keine Gegenleistungen böten, ist nicht richtig, wir haben ihnen Abgaben auferlegt, haben sie zur Herstellung von Straßen und Verkehrswegen verpflichtet und ihnen den Bau einer Eisenbahn auferlegt, die für uns und für das Schutzgebiet von großem Werthe ist.

Abg. Bebel hält eine Ansiedlung von Deutschen in Südwestafrika nur dann für möglich, wenn noch erheblich mehr Aufwendungen als bisher gemacht würden. Straßen müßten angelegt, auch Bahnlinien gebaut werden. Wer bürge ferner dafür, daß der Friede mit Witboi dauernd hergestellt sei? Treffe letzteres wirklich zu, so könne jeden Augenblick ein anderer Negeraufstand ausbrechen. Dazu komme, daß weite Strecken des Schutzgebietes für Ackerbau und Viehzucht absolut unbrauchbar seien. Interessant scheine ihm in den neueren Mittheilungen, daß in Südwestafrika eine Akazie vorkomme, deren Rinde sich sehr gut zu Lohe eigne. Nach den langen Debatten über den Quebrachozoll scheine es doch eigenthümlich, daß man die „Gefahr“ ganz übersehe, die unseren Eichenschälwaldungen von Südwestafrika her drohen könne. Man wolle vielmehr Millionen aufwenden, um der „schwer darnieder liegenden Landwirthschaft“ mit der Förderung der südwestafrikanischen Viehzucht einen neuen Concurrenten zu schaffen.

Abg. Dr. Hammacher weist den Vorredner auf den Widerspruch zwischen Anfang und Schluß seiner Rede hin. Erst sollte die Colonie ganz werthlos sein, und dann wieder wäre zu fürchten, daß sie ein gefährlicher Concurrent für unsere Landwirthschaft werde. In den letzten zwei Jahren sei allerdings viel für die Hebung der Colonie geschehen, und zum Mindesten sei der Beweis geliefert, daß ein großer Theil des Schutzgebietes in Südwestafrika für die Viehzucht außerordentlich brauchbar sei. Es sei also begründete Hoffnung vorhanden, daß Südwestafrika sich selbst erhalte. Auch eine so zahlreiche Schutztruppe, wie heute, würden wir auf die Dauer sicher nicht nöthig haben. Daß neue Aufstände ausbrechen könnten sei nach seinen Informationen eine durchaus unbegründete Befürchtung. Mit dem Grafen Arnim stimme er darin überein, daß der englischen Gesellschaft zu weitgehende Privilegien eingeräumt worden seien. Die Regierung habe da zu voreilig einen Sprung in's Dunkle gemacht.

Abg. Dr. Hasse (natl.) fragt an, weshalb die Regierung dem langjährigen erbitterten Gegner unserer Colonialbestrebungen in Südwestafrika, Witboi, nach seiner Besiegung eine Staatspension bewilligt habe. Er hätte es lieber gesehen, man hätte ihn nach Spandau oder Neu-Guinea geschafft. Statt dessen habe man ihm wohl auch gar seine Waffen noch gelassen.

Director Dr. Kayser erklärt, daß in Afrika diese Behandlung des früheren Gegners sehr hoch aufgenommen worden sei. Man sei überzeugt, sie werde es bewirken, daß Witboi uns nun ein ebenso warmer Freund werden würde, wie er bisher unser erbitterter Feind gewesen sei. Die Pension habe man ihm gewähren müssen, damit er seinen Lebensunterhalt ohne Räubereien bestreiten könne. Bis jetzt habe Witboi sich auch durchaus loyal verhalten.

Abg. Bebel erwidert dem Abg. Hammacher, daß er nichts gesagt gesagt habe, was sich nicht in dem officiellen Bericht über die Colonien vorfinde. Daß die Ausgaben für das Schutzgebiet sich von Jahr zu Jahr steigern würden, scheine ihm ganz unvermeidlich.

Abg. Graf Arnim bezweifelt, daß vorläufig die von den Engländern zu bauende Bahn den deutschen Ansiedlern zu Gute kommen wird.

Der Etat für Südwestafrika wird darauf angenommen. Die auf die Schutzgebiete bezüglichen Titel des Auswärtigen Amts werden debattelos angenommen.

Dmit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Etats der Justizverwaltung, der Reichseisenbahnen, kleinere Etats, Wahlprüfungen.)

Schluß 4 Uhr 15 Min.

Sociale Uebersicht.

Ein Nachtbild aus der modernen Gesellschaft. Aus London kommt die Nachricht über eine blutige Tragödie, welche sich in diesen Tagen dort abspielte. Das grauenhafte Verbrechen wirft ein grelles Licht auf die Arbeitlosigkeit. Ein Stuckateur Namens Taylor hat seiner Frau, seinen sieben Kindern und dann sich selbst mit einem Rasirmesser den Hals abgeschnitten, um dem durch durch die Arbeitslosigkeit verursachten, unerträglich gewordenen Elend zu entgehen. Taylor war ein in jeder Beziehung tüchtiger Arbeiter, fleißig und ordentlich, enthielt sich aller geistigen Getränke und lebte nur seiner Familie. Vor drei Monaten arbeitslos geworden, hatte der Mann vergeblich versucht, neue Beschäftigung zu finden, um sich und die Seinigen ernähren zu könne. Seine ganze Habe mußte in's Pfandhaus wandern, und als ihm keine andere Wahl mehr blieb, als mit seiner Familie in's „Workhouse“ (Arbeitshaus) zu wandern, oder langsam zu verhungern, reifte in ihm der Entschluß zu der grausigen That, von deren blutige Ausführung ganz London spricht. Sein vierzehnjähriger Sohn Frank, der älteste der Familie, ist der Einzige, der bei dem Gemetzel am Leben geblieben ist, und wenn er auch jetzt mit schweren Verletzungen im Hospital liegt, so konnte er doch den Hergang schildern. Wir übergehen die Einzelheiten der Verzweiflungsthat. Sie ist an sich schon graufig genug. Aus den hinterlassenen Briefen Taylors ist zu erkennen, daß der unglückliche Mann an religiösem Wahnsinn gelitten haben muß. In einem derselben heißt es: „Heute Nacht scheiden wir aus dem Jammerthal“. „O Herr! habe Erbarmen mit uns und bedenke meine Feinde, denn es sind deren viele. Sie hassen mich mit grausamer Bosheit. O Herr! erinnere dich nicht meiner Jugendsünden und empfange uns mit Deinem Gnadenschein. Mein Leben ist von meinen Feinden vernichtet worden, aber ich baue auf Jesus. Unsere Augen werden den König in seiner Herrlichkeit bewundern und das weitab gelegene Land schauen ..... Herr, habe Erbarmen mit uns und meinen Feinden. Ich vergebe ihnen. Ich bin zu Tode gehetzt worden, aber mein Jesus wird uns in seinen Schutz nehmen. Amen! Es ist zu Ende!“ — Ein vorher geschriebener und an seine Frau und Kinder gerichteter Brief läßt ersehen, daß Taylor sich anfänglich nur mit Selbstmordgedanken trug, dann aber zu dem Entschluß gelangte, nicht allein sich selber, sondern seine ganze Familie aus dem Wege zu räumen. Der vom Coroner (Leichenschaubeamter) vernommene Armenpfleger des Kirchensprengels, dem Taylor angehörte, erklärte, Taylor hätte sich an ihn am 12. Februar d. J. um Unterstützung gewendet, aber nachdem er das Reglement gelesen, sei er nicht wiedergekommen. Dr. Real, der die Obduction der Leiche Taylor's vorgenommen, sagte, er hätte keine Spuren von Wahnsinn entdeckt, aber Geisteszerrüttung folge zuweilen der Influenza, an der Taylor vor geraumer Zeit gelitten. Der einstimmige Wahrspruch der Geschworenen bei der Leichenschau über die acht Opfer lautete dahin, daß Taylor seine Frau und Kinder in „ungesunder Gemüthsverfassung“ getödtet und Selbstmord in derselben Verfassung geübt habe. Der Coroner bemerkte noch in einer Ansprache an die Geschworenen, daß ein so trauriger und peinlicher Fall seit Jahren in England nicht vorgekommen ist. — Wollte man zu diesem Vorfall einen Commentar geben, dann reichten die Spalten der Zeitung nicht aus — er spricht Bände. S.

Locales.

Breslau, den 21. März 1895.

a. **Volksvorstellung im Thalia-Theater.** In der am Dienstag von der Theater-Commission veranstalteten Volksvorstellung wurde, wie bereits kurz mitgetheilt, das Gutzkow'sche Trauerspiel „Uriel Acosta“ mit großem Beifall aufgenommen. Das Stück zeigt uns das gewaltige Ringen des Menschengeistes nach Wahrheit, wie er bekämpft wird von der Leidenschaft in der eignen Brust und dem denkfaulen, in der Borniertheit alter Anschauungen aufgewachsenen hohen und niederen Pöbel. All' das hat in Gutzkow's Trauerspiel einen mächtigen Widerhall gefunden. Dieses Stück reiht sich vermöge seiner feinen Composition, seiner von zündender Leidenschaft und schwungvollem Pathos durchhauchten Sprache, den besten Schöpfungen

unserer Klassiker würdig an. „Es ist schon Alles einmal dagewesen", sagt der alte Akiba, und wenn er das namenlose Glück hätte, am Ausgange des neunzehnten Jahrhunderts in unserm theuern Vaterlande zu weilen, und die Segnungen unserer erleuchteten Regierung zu genießen, nun — er würde diesen Ausspruch einfach mit sarkastischem Lächeln wiederholen. Ja, ja! dieser Rabbiner Santos ist nichts anderes als die Verkörperung der Orthodoxie jeder Richtung, ein zu Fleisch und Blut gewordener Antrag Rintelen, so ein Pfaffe ohne jeden Funken Menschenliebe in der Brust. Der Held des Stückes, Acosta, hingegen repräsentirt unser Volk, das aus dem langen, langen Geistesschlafe endlich einmal erwachen will. Ja, wir alle sind Erwachende und wollen brechen mit dem alten Formelkrame irrsinniger Dogmen, wir wollen die Vernunft in ihre Rechte setzen und ein Reich der Freiheit, Wahrheit und Gerechtigkeit begründen. Und wenn sich auch Acosta die Pistole vor die Stirn setzt und untergeht, er hat doch zuletzt den Sieg errungen, wenn auch nur den moralischen über sich selbst; er ging dahin, als er das stolze Wort gesprochen hatte: „Und sie bewegt sich doch!" Und wenn auch er gefällt wurde, ein Blutzeuge der Wahrheit, so sollte ihm doch aus der jüngeren Generation ein sieghafter Rächer erstehen, der durch die Fackel des Geistes noch die fernsten Zeiten erleuchten wird. Das ist Baruch Spinoza. In diesem Gedanken klingt das Stück erhebend aus. Hoffen wir mit Zuversicht, daß das jämmerliche Stück, welches „Gegenwart" heißt und in dem wir alle unsere Rollen spielen, zuletzt mit dem Siege der Vernunft endigt! Gespielt wurde im Ganzen gut. Frl. Sobjetzka, welche in der Rolle der Judith gastirte, vermochte anfangs nicht zu erwärmen. Vor allem sprach sie undeutlich. Im Laufe des Abends jedoch steigerte sich ihre Leistung und erntete wohlverdienten Beifall. Herr Hoffmann gab den Titelhelden namentlich in den letzten beiden Acten hinreißend schön und wurde durch nicht enden wollende Hervorrufe ausgezeichnet. Die übrigen Künstler entledigten sich ihrer Aufgaben in dankenswerther Weise.

Die nächste Volksvorstellung im Thaliatheater, die von der Theatercommission veranstaltet wird, findet **Montag, den 25. März**, statt. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Die beiden Champions". Der Beginn der Vorstellung ist auf 8 Uhr angesetzt. Die Billets sind zu haben bei: Arthur Bergmann, Adalbertstraße 26, II., August Skomronek, Vincenzstraße 8, H. Weihe, An den Kasernen 7b, II., Vincenz Liepelt, Nicolaistraße 63a, der Expedition der „Volkswacht" und im „Weißen Hause" Schmiedebrücke 51 bei Herrn Vogel. — Die Billets zu dieser Volksvorstellung sind von rother Farbe und tragen die Vorstellungsnummer 71.

k. Die Ortskrankenkasse für Fabrikarbeiter hielt am Dienstag, den 19. März, Abends 8 Uhr, im Glassalon des Pariser Garten ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Fabrikbesitzer John Gutsmann eröffnete dieselbe, indem er constatirte, daß die Kasse sich zwar im verflossenen Jahre etwas besser gestaltet habe, als im vorhergegangenen, daß aber der gesetzmäßige Reservefonds noch nicht erreicht worden sei. Es fehlen an demselben noch gegen 2[illegible],000 Mk. Nach Ausweis des Rechenschaftsberichtes betrugen die Einnahmen für das Jahr 1894 incl. des Bestandes pro 1894 265,250 23 Mk., die Ausgaben 158,776.34 Mk. Der Ueberschuß von 106,473 89 Mk. bildet das Vermögen der Kasse, das in Effecten und Sparkassenbüchern angelegt ist. Die hauptsächlichsten Posten der Ausgaben sind: Für ärztliche Behandlung 10,785.60 Mk., Arzneien und sonstige Heilmittel 14,419.65 Mk. Krankengelder an Mitglieder 63,842 01 Mk. An Angehörige derselben 1 95[illegible],38 Mk., Unterstützungen an Wöchnerinnen 6605.61 Mk., Sterbegelder 5595 50 Mk. Kur und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 10,24[illegible].69 Mk., die Verwaltungskosten, persönliche und sächliche 12,915.10 Mark. Capitalanlagen (Reservefonds) 18,965,74 Mk. Im vorigen Jahre betrug das Vermögen der Kasse 96,604.92 Mk., in diesem Jahre dagegen 106,473.89 Mk., mithin mehr 9778.97 Mk. Am Ende des Jahres 1894 zählte die Kasse 7349 Mitglieder, 5175 männliche und 2174 weibliche, davon 7246 versicherungspflichtig. Die Zahl der Erkrankungsfälle beziffert sich auf 3070, die eine Dauer von 57,582 Krankentagen hatten. Außerdem hatte die Kasse 752 Betriebsunfälle mit 13,425 Krankentagen zu verzeichnen. Unterstützungen erhielten auch 292 Wöchnerinnen für 7276 Krankheitstage. Freie ärztliche Behandlung und Medicamente ohne Krankengeld erhielten 5876 Mitglieder. In der Augenklinik des Professor Dr. Magnus wurden 515 Mitglieder und vom Zahnarzt Driesen die gleiche Zahl von Mitgliedern behandelt. Dem Vorstande wurde Decharge ertheilt. — Alsdann wurde die Vorstands-Ergänzungswahl mittelst Stimmzettel vorgenommen. Von den Arbeitgebern wurden die Herren John Gutsmann, Speer und Richter, von den Arbeitnehmern die Herren Vogel, Friemel, Ey und Milde (event. Burghardt) gewählt. Die Revisionscommission wurde wiedergewählt. Von den Vertretern Herrn Burghardt, Ey und anderen wurden an den Vorstand verschiedene Fragen und Wünsche gerichtet, die sich hauptsächlich auf das Verhalten der Kassenärzte richteten. Der Vorsitzende ersuchte die Anwesenden, etwaige Beschwerden über Aerzte sofort schriftlich an den Vorstand zu richten, der darnach befinden wird. Es wurde sodann der Antrag auf Gehaltszulage der Kassenbeamten angenommen und die Genehmigung zur Erhöhung des Honorars für den Zahnarzt Driesen von 150 auf 200 Mark ertheilt. Bezüglich der freien Arztwahl, die mit auf der Tagesordnung stand, theilte der Vorsitzende mit, daß die Maschinenbauer und Goldschmiede in Berlin, an die er sich in der Sache gewendet, keinen Bescheid gegeben haben. Die freie Arztwahl bei der Fabrikkasse einzuführen, sei unthunlich, schon wegen der bedeutenden Mehrkosten. Um 11 Uhr wurde die Generalversammlung geschlossen. Dieselbe war von 9 Arbeitgebern und einigen 70 Vertretern der Mitglieder besucht. Fabrikbesitzer Leder sprach, was wir hervorheben wollen, sein Bedauern darüber aus, daß die Kassen-Generalversammlungen von den Arbeitgebern so wenig besucht werden.

d. Die Abtheilung Breslau der deutschen Gesellschaft für ethische Cultur hielt am vergangenen Donnerstag ihren Abtheilungstag ab. Der Vorsitzende Dr. phil. W. Neisse eröffnete denselben mit einem warmen Nachruf für den kürzlich in Berlin verstorbenen Mitbegründer der Gesellschaft, Professor v. Gizycki, Herausgeber der „Ethischen Cultur", der in Wissenschaft und Leben ein leuchtendes Vorbild gewesen. Dem vom Schriftführer, Herrn Lehrer J. Werner, erstatteten Jahresbericht entnehmen wir Folgendes: Die practische Thätigkeit der Abtheilung hat sich auf zwei Punkte concentrirt: Erhaltung und Ausbau der Sonntagslesehalle und Beschaffung eines Frühstücks für arme Kinder, die den Weg zur Schule antreten, ohne einen warmen Imbiß daheim empfangen zu haben. 350 Kindern ist täglich seit November theils in privaten Haushaltungen, theils in den Schulen auf Betreiben der Gesellschaft das Frühstück verabfolgt worden. Erfreulicher Weise sei die Fortsetzung dieser Hilfeleistung auch im nächsten Winter als gesichert anzusehen. — Für die geistigen Bedürfnisse weiter Volkskreise wurde durch die seit Ende September wöchentlich veranstalteten Vorträge gesorgt, die auf Probleme der ethischen Theorie und Praxis, des Wohllebens und der Gesundheitslehre sich bezogen; einige Male wurden an Stelle der Vorträge Discussionsabende veranstaltet. Aus dem Verlauf der letzteren sei eine Resolution hervorgegangen, durch welche die Abtheilung im Interesse der Pflege des Familienlebens und der Befriedigung der geistigen Bedürfnisse der Arbeiter thunlichste Verkürzung des Arbeitstages sowie Beseitigung der Nachtarbeit als ethisch erforderlich anerkannte und auf gesetzliche Durchführung dieser Forderung hinzuwirken sich verpflichtete. — Der bisherige Vorstand wurde von der Abtheilung für das neue Vereinsjahr durch Acclamation wiedergewählt. Heute, Mittwoch, Abends 8½ Uhr, findet im Lesezimmer, Altbüßerstraße 11, I ein Discussionsabend statt, an dem einige von Professor v. Gizycki in seinen Schriften aufgestellte Thesen erörtert werden sollen. Auch an diesem Abend sind Gäste höchst willkommen.

* Für die Bismarckspende sind in Schlesien bis zum 1[illegible]. März 75,905 80 Mark zusammengefochten worden. Auf welche Weise sie für den „Altreichskanzler" gebettelt wurde, haben wir zur Genüge beleuchtet.

* Für Hinterlegung von Geldern, Werthpapieren und Kostbarkeiten in der resp. Abtheilung der Regierungs-Hauptkasse hat die königl. Regierung Breslau für das zweite Vierteljahr die nachfolgenden Termine festgesetzt: 3., 10., 17. und 24. April; 8., 15., 22. und 29. Mai; 5., 12., 19. und 26. Juni. Die Amtsstunden sind an den bezeichneten Tagen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. Während dieser Stunden erfolgt an den betreffenden Tagen auch die Auszahlung hinterlegter Gelder und die Herausgabe hinterlegter Werthpapiere und Kostbarkeiten.

* Die Geldstrafen, die von polizeilicher Seite verhängt wurden, sind nicht mehr in der Stadthauptkasse, sondern im Polizeipräsidium (Zimmer 2 und 3) zu begleichen.

* Von der Oder. Ueberall ist man bemüht, dem Eise freie Abfuhr zu ermöglichen und die Eisversetzungen zu beseitigen. Die Eisversetzung bei Steinau stand, den Mittheilungen hiesiger Blätter zufolge, Mittwoch Abend noch fest, auch oberhalb Breslaus ist ein Theil der drei Eisversetzungen noch anhaltend, aber ohne Gefahr für die oberen Strecken. Durch die Alte Oder gingen die durch Sprengung gelösten Eismassen flott ab, innerhalb der Stadt bestand gestern Abend noch das merkwürdige Bild, daß der Strom vom linken Ufer bis zur Mitte eisfrei ist, während am rechten Ufer ein geschlossenes, rauchschwarzes Eisfeld steht. Im Breslauer Bezirk ist das Wasser im Laufe des Mittwochs nur unbedeutend gestiegen, dagegen wird aus dem Oberlaufe und von allen linken Zuflüssen Wachswasser gemeldet, das auf die Schneeschmelze im Gebirge zurückzuführen ist. Da der Regen Nachmittags in Schnee überging und die Temperatur gegen Abend erheblich sank, so wird die Hochwasserwelle hoffentlich nur kurz und bald abflachend werden.

* Stadt-Theater. Donnerstag gelangt die Oper „Die Jüdin" zur Aufführung. Morgen Freitag geht O. Nicolais komische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" in Scene.

* Lobe-Theater. Donnerstag gehen zum zweiten Male die Novitäten „Standesehre" und „Ein pietätloser Mensch" in Scene. Sonnabend gelangt neu einstudirt das seit mehreren Jahren nicht gegebene Schauspiel „Der Fall Clémenceau" zum Benefiz von Fräulein Vana Kovic zur Aufführung. Der Billet-Vorverkauf zu dieser Vorstellung beginnt heut Donnerstag.

* Concordia-Theater. Heute findet das erste Gastspiel des ersten Gesangs- und Characterkomikers Otto Kramm vom Stadt-Theater in Essen statt, und zwar hat er die Partie des Hugo Schwalbe, die Hauptrolle der Treptowschen Posse „Unsere Don Juans" übernommen. Morgen geht zum letzten Male das hochinteressante historische Volksstück „Anna-Lise" in Scene. Sonnabend fällt die Vorstellung aus.

* Falsches Geldstück. Am Sonntag wurde in einer Restauration der Sadowastraße ein falsches Zehnpfennigstück vereinnahmt. Die Ausführung desselben ist äußerst mangelhaft, da es nur aus Blei hergestellt zu sein scheint.

* Balkenbrand. Am 19. Abends, 7 Uhr 45 Min., gerieth im 3. Stock, Albrechtsstraße 17, wahrscheinlich durch Herausfallen von noch glimmenden Kohlen aus der Feuerung der Fußboden und die darunter liegende Balkenlage in Brand. Der Ofen wurde abgetragen und demnächst das Feuer mit der kleinen Handspritze gelöscht.

* Arbeiterrisico. Am Sonnabend fiel einem Schmiedegesellen in einer Brückenwaagenfabrik eine eiserne Schiene auf die linke Hand und zertrümmerte ihm 2 Finger derselben. Der Verunglückte fand im Allerheiligen-Hospital Aufnahme. — In einem Neubau an der Paulstraße schlug sich ein Zimmergeselle beim Zuspitzen eines Keils mit dem Beil die Spitze des linken Mittelfingers ab. Der Verunglückte suchte in der Klinik an der Thiergartenstraße ärztliche Hilfe.

* Unglücksfälle. Sonnabend Mittag wurde auf der Tauentzienstraße, Ecke Grünstraße, eine Maurerfrau von einem Lastwagen überfahren und anscheinend innerlich schwer verletzt. — Am 19. d. Mts., Nachmittags, fuhren ein Kutscher und dessen Bruder mit einem Wagen so scharf von der Nicolaistraße in die Büttnerstraße ein, daß beide vom Wagen stürzten. Der eine zog sich innere Verletzungen zu und blieb besinnungslos liegen, der andere erlitt u. a. einen Knöchelgelenkbruch. Beide wurden im Allerheiligen-Hospital untergebracht.

* Ein weiblicher Criminalist. Am 10ten d. Mts. wurden einer auf der Höfchenstraße wohnenden Putzmacherin aus der Wohnung mittels Einbruch 360 Mk. gestohlen. Am 18. d. Mts., Abends, fand sich, wie berichtet wird, in der Wohnung der Putzmacherin eine Frau ein, die sich als Criminalistin vorstellte und im Auftrage des Criminalcommissarius Kähne eine Localbesichtigung vorzunehmen wünschte. Die Putzmacherin führte die Frau Criminalistin in die Wohnung, wobei dieselbe eine erstaunenswerthe Localkenntniß an den Tag legte und ein Entree-Fenster bestimmt als dasjenige bezeichnete, durch welches der Dieb gekommen sei. Alsdann wünschte die Fremde alle Schübe und Schränke geöffnet zu sehen, welchem Ansuchen die Putzmacherin nachkam, da sie das überaus freche Benehmen Jener eingeschüchtert hatte. Außerdem sah die Kleidung der Fremden so aus, daß der Putzmacherin der Verdacht aufstieg, die Criminalistin sei ein verkleideter Mann, zumal die Person einen dicken schwarzen Schleier trug, den sie nicht lüftete. Auch flößte der Umstand Besorgniß ein, daß die Fremde eine Hand unausgesetzt in der Tasche hielt, gleichsam als halte sie eine Waffe verborgen. Nach etwa dreiviertel Stunden entfernte sich die Fremde, die sich für eine in Polizeidiensten stehende Frau Amtsgerichtsrath ausgegeben hatte. Wahrscheinlich hat sich in der Verkleidung der Einbrecher verborgen, der am 10ten d. Mts. den Einbruch verübte, und sich auf diese Weise in der Wohnung umgesehen, ob sich ein zweiter Einbruch lohne. Da es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen ist, daß sich Personen unter dem Vorgeben, sie kämen im Auftrag der Polizei, Eintritt in Wohnungen verschafft haben, muß darauf hingewiesen werden, daß diesen angeblichen Criminalbeamten gegenüber die größte Vorsicht anzurathen ist.

* Polizeiliche Nachrichten. In das Polizeigefängniß wurden am 19. d. Mts. 53 Personen eingeliefert. — Abhanden kamen: ein Opernglas mit schwarzem Futteral, eine goldene Cravattennadel, ein goldener Trauring und ein seidener Regenschirm. — Gefunden: ein brauner Filzhut, ein Pincenez, ein Paar Kinderschuhe, ein weißleinenes Tischtuch, eine graue Krimmermütze, ein Krimmerkragen und ein Taschenmesser.

Schlesien.

X. S. **Liegnitz**, 21. März. Zur Feier der Märztage fand hier am Montag, den 18. März, in den „drei Bergen" eine Volksversammlung statt, in welcher Genosse Feldmann aus Langenbielau referirte. Der Redner besprach, oft von Beifall unterbrochen, die Ereignisse des Jahres 1848, wo sich das Bürgerthum mit Hilfe des Proletariats Anerkennung verschaffte. Die Proletarier ehren die 1848 ge-

gefallenen Helden, denen das Bürgerthum so viel verdankt und die es heut vergessen hat. Heute rutscht das Bürgerthum vor einem Bismarck auf dem Bauche. Die Fahne der Freiheit, welche die Ahnen so stolz trugen, und die von der Reaction in den Koth gezerrt wurde, haben die Enkel nicht zu heben gewagt, und dem bisher verachteten Proletariate haben sie es überlassen, sie wieder zu Ehren zu bringen und jene tapferen Kämpfer zu würdigen, die für sie ihr Leben gaben. Und eines zweiten 18. März haben wir zu gedenken, eines 18. März, an dem Proletariat sich seiner bewußt, zum ersten Male auf den Kampfplatz trat; es war in Paris im Jahre 1871. Redner schilderte die Tage der Commune, ihren Untergang und die Art der Bourgeoisie, die über die wehrlosen Opfer herfiel. Aus diesen Ereignissen sollten wir lernen, daß mit einem Straßenkampfe nichts zu erreichen wäre, daß es nichts nützte, Barrikaden zu bauen und Kugeln zu gießen. Die Köpfe sollten wir revolutioniren, nach dem Wissen streben, das die Macht bedeute, und der Sieg wäre unser. Ferner verbreitete sich Genosse Feldmann über die Umsturzvorlage und führte den Anwesenden an der Hand von Beispielen vor Augen, welche Fesseln dem arbeitenden Volke wieder angelegt würden, wenn diese Vorlage, dieses Angstproduct der herrschenden Klassen, Gesetz werden sollte. Reicher Beifall lohnte den Redner für seinen einstündigen Vortrag. In der Discussion nahmen das Wort die Genossen Bothe, Conrad und Peters; sie betonten vor Allem die Nothwendigkeit für die Arbeiter, sich den gewerkschaftlichen und politischen Organisationen anzuschließen und forderten die Anwesenden auf, energisch für die Verbreitung der die Interessen des Proletariats vertretenden Zeitungen zu wirken. Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heutige in den Localen „zu den drei Bergen" tagende öffentliche Volksversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten Franz Feldmann vollständig einverstanden. Sie protestirt auf das Entschiedenste gegen die Umsturzvorlage, da dieselbe lediglich als ein Mittel zu betrachten ist, das um seine Befreiung kämpfende Volk zu unterdrücken und in Knechtschaft zu erhalten."

Die von etwa 250 Personen besuchte Versammlung nahm einen sehr würdigen Verlauf und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Socialdemokratie. — Die hiesige freireligiöse Gemeinde beging ihr 50jähriges Jubiläum durch ein Fest, das sie am Sonnabend im Badehause veranstaltete. Nach Vortrag einiger Concertstücke hielt der Vorsteher der Gemeinde, Herr Berger, eine Ansprache; der eigentliche Festredner war Prediger Tschirn aus Breslau. Von den Vertretern der auswärtigen Gemeinden wurden Glückwünsche überbracht. Den Schluß der Feier bildete ein Tanzkränzchen. — Am Sonntag Nachmittag wurde in der Gemeindehalle von Herrn Tschirn ein Festvortrag gehalten. — Endlich ist den Mitgliedern der Agitationscommission von amtlicher Seite der Bescheid zugegangen, daß der Staatsanwalt in der bekannten Sache die gegen das freisprechende Urtheil des Schöffengerichts eingelegte Berufung zurückgezogen hat.

* **Haynau**, 19. März. Errichtung einer städtischen Badeanstalt. Das „Stadtbl." schreibt: Die Interessenten der Herren- und Frauenbadeanstalt hierselbst haben beide Anstalten an die Stadt abgetreten. Die Männerbadeanstalt ist schuldenfrei, dagegen lastet auf der Frauenbadeanstalt noch eine Schuld von 602 Mk. und 4 Pfg. Die Stadt übernimmt beide Anstalten mit sämmtlichen Rechten und Pflichten, Bade-Abonnenten zahlen in Zukunft ohne Unterschied jährlich 1 Mk. 50 Pfg. Die Badezeit für die Abonnenten besteht bis 5 Uhr Nachmittags und es können hierbei die Zellen nach Belieben benutzt werden. Nichtabonnenten mit Zellenbenutzung zahlen während dieser Zeit 20 Pfg. an den Bademeister. Nach 5 Uhr ist das Baden ohne Entgelt gestattet. Für Kinder ist das Baden für den ganzen Tag frei, also auch während der Badezeit der Abonnenten. Der Magistrat schlägt nun vor, daß, um dem Bedürfniß bei größerem Andrang bei der Männer-Badeanstalt zu genügen, hier noch ein Anbau vorgenommen wird, dessen Ausführung circa 600 Mk. Kosten verursachen würde. Der Badewärter und die Wärterin sollen für die Badesaison vom 15. Mai bis Ende August eine Entschädigung von 150 Mk. von der Stadt erhalten.

C. **Haynau**, 21. März. „Der 18. März und die gegenwärtige politische Lage, so lautete das Thema, über welches hier Redacteur Genosse Bruhns aus Breslau in einer leider nur schwach besuchten Volksversammlung referirte, die am Sonnabend, Abends 8 Uhr, im Saale des „goldenen Löwen" stattfand. Seine 1½ stündigen, trefflichen Ausführungen riefen bei den Anwesenden den lebhaftesten Beifall hervor. Es wurde sodann folgende Resolution angenommen:

„Die heutige Volksversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten völlig einverstanden und verspricht mit allen Kräften für die Ausbreitung der socialdemokratischen Ideen und damit zum möglichst baldigen Siege der Wahrheit und der Gerechtigkeit mitzuwirken."

Zum Schluß wies Genosse Bruhns auf die Bedeutung der Arbeiterpresse hin, die zu unterstützen und zu verbreiten Pflicht eines jeden klassenbewußten Arbeiters sein muß. Es giebt keinen besseren Weg, unsere Bestrebungen zu fördern, als die Agitation für unser Parteiblatt! Mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Socialdemokratie schloß der Vorsitzende die Versammlung.

* **Goldberg**, 21. März. Behufs ausreichender Versorgung der hiesigen Mittelstadt mit gutem Trinkwasser soll, nach der „Schl. Ztg.", die bereits bestehende Wasserleitung verbessert werden. Vor Allem sollen neue Quellgebiete, wenn nicht am Wolfsberge, dann am Flensberge aufgesucht werden, die im Stande sind, Trinkwasser zur Genüge für die ganze Stadt mittelst Leitung der Stadt zuzuführen. Bisher waren nur Ober- und Niederstadt in dieser Hinsicht gut versorgt: die Bewohner der Mittelstadt petitionirten in Folge dessen an die Stadtverwaltung, und diese wird demnächst durch Ausschreibung Projecte anfertigen lassen, die in event. Ausführung eine gleichmäßige Versorgung der ganzen Stadt mit gutem Trinkwasser garantiren.

* **Löwenberg**, 21. März. Aus dem Gefängniß entsprungen. Als am vergangenen Sonnabend Mittag der Gefängnißwärter, welcher den Gefangenen im hiesigen Gerichtsgefängniß das Essen gebracht hatte, die Zellen verließ, um sich nach seiner Wohnung zu begeben, benutzte nach dem „N. Görl. Anz." der vielfach vorbestrafte Gefangene Otto die Zeit, um durch die Thüre auszubrechen und zu entfliehen. Otto sollte nach Schweidnitz in's Arbeitshaus gebracht werden. Er hat sich mit den einem Mitgefangenen gehörigen Kleidern bekleidet und in der Stadt verschiedene Passanten um den Weg nach Oesterreich befragt. Vorläufig fehlt von dem Ausbrecher jede Spur.

g. **Sagan**, 21. März. Der Frauen- und Mädchenbildungs-Verein feierte am Sonntag Abend im Gasthof zum „Berliner Hof" seines erstes Wintervergnügen, bestehend in Concert, Couplets, Gesangs- und humoristischen Vorträgen und Ball, in Gemeinschaft mit dem Sorauer Gesangverein „Concordia." Das Fest erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches, jeder Platz des großen geräumigen Locales war besetzt. Das Vergnügen wurde durch einen Prolog eröffnet; ein Ball schloß das in jeder Weise gelungene Fest.

r. **Steinau.** Am vergangenen Sonntag früh machte ein Porzellandreher Scholz, welcher in Waldenburg beschäftigt ist, seinem Leben ein Ende. Liebesgram wird als Ursache bezeichnet.

6. **Waldenburg.** Gewerbegericht. Unserem Genossen, Cigarrenmacher Wilhelm Springer, ging folgende Verfügung zu:

Bezirksausschuß Breslau, den 2. März 1895.

Nachdem der s. Z. zum Beisitzer des Gewerbegerichts der Stadt Waldenburg aus dem Kreise der Arbeitnehmer gewählte Cigarrenmacher Wilhelm Springer daselbst nunmehr ein selbstständiges Gewerbe betreibt, daher der Klasse der Arbeitnehmer nicht mehr angehört und in Folge dessen die Wählbarkeit für das in Rede stehende Amt verloren hat, wird derselbe auf Grund des § 19 des Gesetzes, betreffend die Gewerbegerichte, vom 29. Juli 1890 von dem bezeichneten Amte hiermit enthoben.

Indem wir das Gewerbegericht auf das gefällige Schreiben vom 19. Januar cr. hiervon benachrichtigen, ersuchen wir, dem p. Springer von dieser Amtsenthebung Mittheilung zu machen.

Der Bezirksausschuß.
v. Heydebrand u. d. Lasa.

An das Gewerbegericht zu Waldenburg.

Bekanntlich arbeitete p. Springer bei dem früheren Cigarrenfabrikanten Panisch und von diesem wurde er unter irgend einem Vorwande aus der Arbeit entlassen, weshalb er gezwungen war, sich selbstständig zu machen. Es war deshalb zu erwarten, daß ihm das Mandat als Gewerbegerichts-Beisitzer entzogen werden wird, umsomehr, da man vermuthete, daß ein ultramontaner Arbeitgeber Schritte zu seiner Beseitigung eingeleitet hatte.

* **Altwasser.** Im Ortsverbande der Porzellanarbeiter, welcher sich am Sonnabend Abend im Saale zum „Deutschen Kaiser" versammelt hatte, hielt Herr Rechtsanwalt Marcuse aus Breslau einen Vortrag über „Die Gewerbegerichte". Redner beleuchtete die geschichtliche Entwickelung und kam zu dem Schluß, daß es für einen so gewerbreichen Ort wie Altwasser eine zwingende Nothwendigkeit ist, ein Gewerbeschiedsgericht zu errichten. Eine längere Discussion schloß sich dem Vortrage an. — Unsere Gemeinde wird sich der wohl allgemein als berechtigt anerkannten Forderung nach Errichtung eines Gewerbeschiedsgerichts nicht entziehen können. Da eine größere Anzahl hier beschäftigter Arbeiter in Nachbargemeinden seinen Wohnsitz hat, so wird verlangt, daß das Gewerbegericht für mehrere Gemeinden mit dem Sitz in Altwasser errichtet werde.

* **Kattowitz**, 19. März. Am vorigen Sonnabend Abend nach 10 Uhr wurde auf der Eisenbahnstrecke Nicolai-Kattowitz ein in Zalenderhalde wohnhafter Bergmann der Ferdinandgrube überfahren. Derselbe war auf dem Eisenbahndamm nach Hause gegangen, wo er von dem Nicolaier Zuge überrascht und fast vollständig zermalmt wurde. Der Verunglückte ist 26 Jahre alt und verheirathet.

Aus den Nachbarprovinzen.

Posen, 21. März. Der Erlaß des Kriegsministers hat seine Wirkung auch hier bereits ausgeübt. Der Vertrauensmann der polnischen Socialdemokraten, Janizkiewicz, arbeitete seit einem Jahre in der Sattlerwerkstätte des hier garnisonirenden schwarzen Husaren-Regiments. Er wurde nun plötzlich ohne Kündigung und ohne Angabe von Gründen entlassen. Janizkiewicz wird die Militär-Verwaltung auf Entschädigung verklagen.

Vermischtes.

Ein Schützer des Eigenthums. Dem freiconservativen Reichstagsabgeordneten für Weimar, Kalmring, der kürzlich gestorben ist, war es, so schreibt die Apoldaer „Freie Presse," vergönnt, durch den Tod vor der Schande bewahrt zu werden, den Parlamentssitz mit dem Kerker vertauschen zu müssen. Der Thränen, die ihm nachgeweint werden, sind gar viele. Der Verstorbene hat mehrfache Unterschlagungen begangen, darunter eine, die von besonders niedriger Gesinnung zeugt. Kalmring hat es fertig gebracht, das ihm von seiner eigenen Dienstmagd geschenkte Vertrauen auf das Schmählichste zu mißbrauchen. Die seit 1867 bei Kalmring in Dienst befindliche Alma L. aus Linderbach hatte ein kleines Erbtheil von etwa 200 Thaler und sonstige kleine Beträge in der Sparkasse zu Vieselbach angelegt, und das Sparkassenbuch ihrem Dienstherrn, dem Bürgermeister Kalmring, zur Aufbewahrung übergeben. Er hat das Geld abgehoben und in seinem Interesse verbraucht. Ferner hat das arme Mädchen von ihrem kargen Lohn — 24 Thalern jährlich — sich noch Ersparnisse abgedarbt und ihren Dienstherrn gebeten, die Beträge auf das Sarkassenbuch für sie einzuzahlen. Alles hat er in seinem Interesse verbraucht. Bei der großen Schuldenlast dürfte dem armen Mädchen das bischen Habe für immer verloren sein.

Neueste Nachrichten.

— **Berlin**, 20. März. Der Senioren-Convent des Reichstages ist heute Abend zu einer nochmaligen Berathung über die Beglückwünschung des Fürsten Bismarck zusammengetreten. Man kam indessen zu keinem Beschlusse, da das Centrum, die Freisinnigen und die Socialdemokraten auf ihrem bisherigen Standpunkte verharrten. Es verlautet, der Präsident von Levetzow werde nunmehr am Sonnabend dem Plenum den Vorschlag unterbreiten, den Fürsten Bismarck zu beglückwünschen.

— Der „Berl. Corr." zufolge beruht die Meldung einiger Blätter, daß in der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums die Novelle zu dem Vereins- und Versammlungsrecht berathen worden sei, auf Erfindung.

— **Charlottenburg**, 20. März. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung beschloß mit allen gegen sieben Stimmen, eine Gratulationsadresse an den Fürsten Bismarck abzusenden. Daraufhin legte der Abg. Justizrath Munckel, welcher dagegen gestimmt hatte, den Vorsitz nieder.

— **Solingen**, 20. März. Fünfhundert hiesige Taschen- und Federmesser-Ausmacher sind in den Streik eingetreten. Die Arbeiter verlangen Lohnregulirung.

— **Thorn**, 20. März. Die Weichseleisbrechdampfer sind heute bis in die Nähe unserer Stadt gelangt. Somit ist fast auf dem ganzen preußischen Stromlauf die Eisdecke aufgebrochen und dadurch wohl jeglicher Eisgangsgefahr vorgebeugt.

— **Sofia**, 20. März. Die Regierung ordnete die Wiederherstellung des verwüsteten protestantischen Bethauses in Lompalanka durch den Regierungsbaumeister auf Landeskosten an.

— **Stockholm**, 20. März. Beide Kammern des Reichstages wählten heute zwölf besondere Vertreter des Reichstages, welche mit dem Könige über die norwegische Frage berathen sollen.

— **Brüssel**, 19. März. Mehrere Blätter sprechen die Ansicht aus, daß am 1. April im Becken von Charleroi ein allgemeiner Strike der Glasarbeiter ausbrechen werde. Die Regierung hat sich mit den Localbehörden in Verbindung gesetzt, um für diesen Fall die nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

— **Lens**, 20. März. Der Nationalcongreß der Grubenarbeiter wurde heute Vormittag hier eröffnet. Vertreter aller französischen Bergwerksgesellschaften sind anwesend. In der Vormittagssitzung wurde die Zahl der Stimmen festgestellt, welche jedem einzelnen Kohlenbecken zugetheilt werden. Den Vorsitz führt der Deputirte Basly.

— **Amsterdam**, 20. März. Eine Depesche des „Nieuws van den Dag" aus Lobith meldet: In Salmorth bei Spyk fand an Bord der „Elizabeth", Capitän Reimers, eine Explosion statt. Zwanzigtausend Kilogramm Dynamit explodirten. 13 Personen wurden getödtet und fünf verwundet. Eine Person ist in Folge des Schrecks wahnsinnig geworden. Das Schiff „Hopp Capitän" ging in Flammen auf und verbrannte. Andere Fahrzeuge wurden stark beschädigt. An dem Ort der Katastrophe wurden erhebliche Verwüstungen angerichtet. — Weiter wird darüber berichtet: Die Wirkung der Explosion, welche gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr stattfand, war eine entsetzliche. Eins der von der Explosion mitbetroffenen Schiffe ging vollständig in Trümmer, ein anderes gerieth in Brand. In den Keeken zunächst liegenden Dörfern stürzten in Folge des ungeheuren Luftdruckes mehrere Häuser ein. In allen Städten und Ortschaften im weiten Umkreise gingen zahlreiche Glasscheiben in Trümmer. In dem acht Kilometer von Schenkenschanz entfernten Cleve waren die Wirkungen der Explosion so stark, daß Thüren und Fenster aufsprangen und vielfach Schaden angerichtet wurde. Tausende von Einwohnern eilten nach dem Schloßberge, von wo man Rauch und Flammen über Schenkenschanz erkennen konnte. In Dinslaken war die Explosion durch Stöße bemerkbar, welche in Zwischenräumen von 1 bis 1½ Secunden erfolgten und Thüren und Fenster beschädigten. In verschiedenen Orten glaubte man, ein Erdbeben habe stattgefunden. Die Meldungen über die Zahl der an der Unfallstelle Getödteten gehen auseinander, die Angaben schwanken zwischen 12 und 25 Personen. Unter den Opfern der Explosion befinden sich auch fünf deutsche Arbeiter. Sechs Leichen sind noch nicht aufgefunden.

— **Madrid**, 20. März. Die Lösung der Ministerkrisis hat sich verzögert. Die Regentin beruft noch weitere politische Persönlichkeiten. Campos besteht darauf, Sagasta solle die Cabinetsbildung übernehmen. Der „Imparcial" meint, Sagasta dürfe die Cabinetsbildung nur übernehmen, wenn Garantien geboten werden, das Programm der Wirthschaftspolitik der liberalen Partei ohne jedes Hinderniß zu entwickeln. Der halbamtliche „Imparcial" widerspricht der Nachricht, daß die „Reyna Regente" als Wrack gefunden worden sei. Die Regierung sei der Ansicht, daß der vermißte Kreuzer im Atlantischen Ocean mit beschädigter Maschine treibe.

— **London**, 20. März. Amtlich wird gemeldet: Die Genesung Lord Roseberys, des Ministerpräsidenten, wird durch Schlafmangel sehr verzögert. Luftveränderung brachte diesbezüglich nur geringen Erfolg, so daß Rosebery nur die dringendsten Geschäfte erledigen kann. — Die „Times" meldet aus Rio de Janeiro: Telegramme aus Montevideo berichten von einem neuen Erfolge der Aufständischen von Rio Grande. — Aus Philadelphia meldet die „Times": Die amerikanische Regierung ist durch die Stellungnahme Frankreichs, das bis jetzt noch keine positive Antwort auf den Protest des amerikanischen Botschafters, wegen des Ausschlusses amerikanischen Viehes, ertheilt hat, nicht befriedigt.

— **Buenos-Ayres**, 19. März. In Saint Paul wurden fremde Anarchisten verhaftet; bei denselben sind Briefschaften beschlagnahmt worden. — Die Revolution in Ecuador ist unterdrückt; die Führer der Aufständischen sind verhaftet worden.

Briefkasten.

C. **Haynau.** Sie haben sich sehr viel Mühe gegeben; leider gestattet es nicht der Raum der „Volkswacht", in dem gewünschten Umfange über die Versammlung zu berichten. Besten Dank und Gruß.

Briefkasten der Expedition.

P. R., hier. Barbier Tilch, Posenerstraße Nr. 4, ist Abonnent der „Volkswacht" und diverser anderer Schriften.

W. P., Häslicht. 3 Mark.

Stadt-Theater.

Donnerstag:
„Die Jüdin."
Freitag:
„Die lustigen Weiber v. Windsor."

Lobe-Theater.

Donnerstag:
„Standesehre."
Hierauf:
„Ein pietätvoller Mensch."
Freitag:
Aus Berlin W.
„Die Generalin."

Victoria-Theater
(Simmenauer-Garten.)
Täglich:
Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Circus Renz.

Breslau, Louisenplatz.
Heute Donnerstag, 21. März cr.,
Abends 7¼ Uhr:
Große brillante Vorstellung
Novität! Sensationell!

Ein Künstlerfest

Große Ausstattungs-Pantomime v. Hofballetmeister **A. Siems.** Auf das Glänzendste inscenirt vom **Direktor Fr. Renz.**
Unter Mitwirkung des gesammten Personals. **Vollständig neue und prachtvolle Ausstattung mit überraschenden Licht- und Wasser-Effekten. Kinder-Orchester. Ballet von 100 Damen. Großer Blumen-Corso.**
Außerdem: Zum 2. Male
Quadrille du moyen-âge
mit den auserwähltesten Touren der höheren Reitkunst und eigens dazu dressirten Pferden, geritten von 8 Damen und 8 Herren in **ganz neuen Gala-Costümen.**
Concurrenz-Schule, geritten von den Damen Frl. **Wally Renz** und Frau **Renz-Stark** in Husaren-Uniform. **6 Trakehner Rapphengste** (Original-Dressur) vorgeführt vom **Direktor Fr. Renz.** Die weltberühmte **Bouhair-Truppe.** Auftreten der hervorragendsten Reitkünstlerinnen und Reitkünstler. Komische Entrées von sämmtl. Clowns und dem vorzügl. „August" **Mr. Lavater Lee.**
Morgen Freitag, d. 22. März,
Abends 7¼ Uhr:
Große Vorstellung
„Ein Künstlerfest".
Sonntag, den 24. März:
Zwei große Vorstellungen.
Um 4 Uhr Nachmittags:
„Die lustigen Heidelberger"
oder: **Ein Studentenausflug mit Hindernissen.**
Zu dieser Nachmittags-Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, auf das von ihm gelöste Billet ein Kind unter 10 Jahren unentgeltlich einzuführen.
Abends 7½ Uhr.
„Ein Künstlerfest".
Fr. Renz.
3657 Kgl. Commissionsrath.

Confirmanden

erhalten nur im
Photographischen Atelier
Reuschestr. 2
3666 dicht am Blücherplatz
die
allerbilligsten Photographieen
unter Garantie der Aehnlichkeit, sowie hochmodern und **haltbar.**
33⅓ Procent billiger.
Bei Bestellung von **12 Stück** Photographieen erhält Jeder 1 eleganten Gebrauchs-Gegenstand mit seiner Photographie im Werthe von **1 Mk.** zur Erinnerung an die Confirmation
nur im Atelier
Reusche-Straße Nr. 2.
N. Tockuss,
gerichtl. vereid. Sachverständ. Photograph.

Unwiderruflich vorletzte Woche!
Eppmann's
weltberühmtes Panopticum,
Ohlauerstraße 64, I. Etage.
Neu! Lebend zu sehen. Neu!
„La belle Irène",
„Die weltberühmte tätowirte Amerikanerin". 3658
Täglich zu sehen v. 12 Uhr Mittags bis 9 Uhr Abends.
Außerdem **das schreckliche Unglück vom Untergang der Elbe.**
Vorletzte Woche unwiderruflich!

Ohlau.

Sonnabend, den 23. März,
Abends 8 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
des
Arbeitervereins von Ohlau und Umgegend
im Gasthaus zum **„Weißen Roß".**
Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Thalia-Theater.

Montag, den 25. März:
Achte
Volks-Vorstellung.

(rothe Billets, Nr. 71)
„Die beiden Champignol"

Preise der Plätze: I. Rang 50 Pf., Parquet und Balcon 50 Pf., II. Rang 30 Pf., III. Rang 20 Pf., Gallerie 10 Pf.
Der Billet-Verkauf findet täglich bei **A. Vogel,** im Restaurant zum „weissen Hause", Schmiedebrücke 51, **V. Lispelt,** Nicolaistrasse 63, **A. Bergmann,** Adalbertstrasse 26 II, **Skowronek,** Vinzensstrasse 8 III und bei **C. Waye,** an den Kasernen 7b, II, und in der Expedition der „Volkswacht", statt.
Die Commission.

Arbeiter-Turnverein.

Am Sonntag, den 24. März 1895:
Mitglieder-Versammlung
in den **„drei Tauben",** Neumarkt 8.
Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Statutenberathung. 3. Innere Angelegenheiten. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder bittet 3664 **J. A.: Harf.**

Nur bis 31. d. M.

dauert der reelle Ausverkauf **Bohrauerstraße 33** fort.
Baumwolle, Doppellage 6 Pf., **Wolle** 15 Pf., **Perlgarn** 25 Pf., **Ackermann** 1000 Yard **Obergarn,** 25 Pf., **Untergarn** 18 Pf., **Borte und Besätze, Spitzen** zu jedem Preise.
Handtücher 15 Pf.,
Tischtücher 70 Pf., **weiße** 80 Pf., **Bettlaken** 75 Pf., **Inlets** 20 Pf., **Schürzen** 50 Pf., **Rolltücher** 60 Pf., **Züchen** 20 Pf.,
beste lein. Tücher 30 Pf.,
Strohsäcke 80 Pf., **Wäsche-Damast** 35 Pf., beste Qualitäten 55 Pf., dazu passende **Deckbettbreite** 85 Pf.,
gestreifter **Wallis** 28 Pf., **Shirting** 15 Pf., **Dowlas** 20 Pf., **Leinen** 23 Pf.
Herren-Garderobe
weit unterm Kostenpreis!
Knabenanzüge, Mädchenkleider, Frauen-Röcke spottbillig,
Cattunjacken 75 Pf.,
Kleider-Stoffe, Wäsche für jeden Preis.
Arbeiterhosen von 1 Mk. an, halbechte 3 und 3½ Mk.,
sowie sämmtliche noch vorhandene Artikel äußerst vortheilhaft.
Nur Bohrauerstraße 33.
Günstige Gelegenheit für Händler und Hausirer. Nach auswärts unter Nachnahme. Man achte auf gelbe Nummer 2922
33
im Schaufenster.

Mit dem Ausstoß unseres hochfeinen, lichten
Pilsener Bieres
mit vorzüglichem Hopfen-Aroma
haben wir begonnen. 2460
Gleichzeitig empfehlen wir unsere aus feinstem Hopfen und Malz eingebrauten
hellen und dunklen Lagerbiere.
Brauerei Wünsche & Co.
Grüneiche-Breslau.

3. Klasse 192. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 20. März 1895. — 3. Tag Vormittag.
Nur die Gewinne über 160 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

74 197 321 447 66 503 63 64 749 974 1124 90 262 65 80 355 465 990 2024 (200) 367 415 51 612 984 965 89 3020 30 55 98 136 63 463 74 515 63 891 94 4114 48 216 86 339 435 72 867 5118 216 50 533 57 62 669 815 964 65 6075 124 50 254 78 336 431 700 17 44 852 70 900 7291 422 42 628 702 958 8245 73 443 (200) 91 589 698 730 903 53 9165 237 67 805

10130 315 75 461 654 708 53 90 847 (200) 11184 224 32 398 450 691 (200) 819 926 12091 157 306 29 68 481 95 646 96 774 80 832 13164 275 338 86 408 501 56 625 971 91 14039 250 533 60 76 751 894 (1500) 906 15060 69 457 64 (200) 678 709 (300) 821 940 16083 102 99 495 506 665 17001 53 436 77 620 23 67 93 (200) 748 (300) 987 18046 58 75 138 63 304 9 14 63 802 809 (200) 85 19153 253 374 75 417 29 61 511 20 24 739 954 80

20223 (200) 353 935 56 21122 (200) 322 602 85 87 702 825 75 93 95 977 22102 351 425 (200) 59 95 601 23105 (500) 15 87 234 70 613 91 759 845 958 24017 119 321 95 437 535 47 609 15 89 753 877 25020 246 534 43 632 753 65 847 26073 109 364 488 686 76 708 65 27003 17 234 64 70 338 89 673 714 29 894 28057 105 275 79 402 516 23 60 745 29091 293 384 85 405 79 553 631 806 84 913

30019 740 961 31052 170 (500) 213 78 455 60 92 508 63 877 (200) 992 32176 233 519 29 39 755 867 953 33072 75 198 455 90 531 624 804 34028 157 250 86 347 71 754 55 847 48 35119 253 576 849 36002 85 132 213 56 81 349 558 843 74 708 801 97 37236 45 350 69 466 523 613 63 752 877 38151 815 9.5 39147 252 85 482 508 648 796

40052 56 151 372 590 613 704 41098 146 297 334 92 798 42183 249 77 319 450 560 805 31 56 35 740 917 43075 124 253 328 54 76 518 671 95 700 21 78 44339 628 45105 45 251 355 425 738 908 11 46116 321 55 74 548 986 47044 128 85 228 373 97 419 42 47 551 85 670 48296 467 90 580 84 775 861 49000 45 85 171 256 82 562 451 39 546 59 84 649 70

50147 254 61 378 585 667 754 51054 177 384 525 657 782 987 52018 207 21 37 79 340 549 91 658 796 829 75 53050 521 (300) 694 805 942 55 54001 32 39 51 302 (200) 11 337 455 527 58 64 75 855 915 55066 121 258 87 313 425 89 533 658 (200) 751 56041 110 278 447 704 59 87 833 57190 272 73 419 625 953 (200) 74 58086 50 302 477 501 (200) 752 89 851 59845 91 401 39 512 675 807 95

60048 182 214 (500) 340 465 29 530 750 97 922 34 61075 84 116 357 577 619 37 57 865 59 85 968 76 81 62061 49 308 482 35 87 694 824 88 911 82 63042 208 32 (200) 367 415 535 854 64089 131 87 525 613 763 947 65195 424 (200) 655 795 846 66024 156 85 337 438 40 557 651 76 97 717 49 806 5 959 67155 94 287 474 509 13 47 798 541 995 68012 84 120 99 273 334 441 78 532 657 739 50 70 75 926 66 76 69075 77 (300) 150 92 371 76 575 669

70075 208 341 59 427 509 643 (200) 53 71147 73 475 535 692 (200) 576 91 904 72152 492 625 817 61 972 73050 272 17 324 (200) 601 80 726 36 74208 44 416 511 35 581 909 45 55 959 82 95 75005 157 229 84 397 455 76059 712 22 858 994 77042 254 341 455 736 834 915 98 78106 221 752 855 79015 20 56 519 31

80131 (200) 209 39 377 854 990 81010 19 126 251 (200) 317 19 412 87 595 632 13 876 920 71 82078 132 327 422 59 556 630 64 82 926 83026 85 115 (200) 38 308 27 560 659 79 729 813 930 40 87 84049 87 355 452 554 691 844 935 98 85278 519 75 624 43 716 34 845 86051 132 65 (200) 221 491 502 (200) 63 957 87589 (200) 172 206 16 98 450 500 (200) 91 (200) 747 875 88177 252 384 456 540 (1500) 76 753 77 916 89039 140 77 259 64 328 (200) 73 454 57 737 917 45

90135 233 47 60 349 422 25 596 712 51 91096 239 74 541 601 776 916 17 92012 58 79 328 438 863 93 716 878 93246 71 93 319 58 86 526 (10000) 82 83 671 788 851 43 49 94023 195 (200) 224 492 624 738 969 95086 200 45 53 58 368 606 721 858 96043 52 279 461 824 902 97069 169 50 222 743 44 98289 365 425 645 745 54 801 26 54 65 99230 72 318 544 727 890

100053 179 464 36 586 857 59 951 101159 314 91 772 98 102806 77 130 212 538 729 61 95 862 925 56 91 103019 37 58 222 37 85 579 746 76 916 104559 420 61 554 45 78 753 45 81 105558 280 928 106029 31 159 74 221 32 556 758 840 107353 59 352 736 917 108082 145 69 437 790 36 865 54 516 109165 209 36 49 567 728 850 994

110090 118 229 72 312 443 595 802 111053 136 67 829 99 112148 234 356 453 81 683 113056 (200) 66 106 65 271 349 448 33 545 792 866 78 945 58 84 114097 176 230 323 616 712 115102 351 41 38 85 605 22 63 797 116063 236 46 451 536 706 831 960 117037 63 64 109 225 503 (200) 698 703 14 76 819 50 91 118018 290 325 46 49 477 521 70 684 799 119074 147 82 423 88 583 99 743 825 962

120231 813 (200) 62 82 121154 217 602 3 776 806 926 122017 29 72 86 350 86 472 535 639 921 (200) 57 63 123059 134 221 495 96 635 826 90 958 124025 242 469 514 727 39 86 855 900 125010 235 367 (200) 576 759 87 884 126017 47 89 172 234 58 88 635 (300) 99 (200) 727 923 69 127133 39 512 775 128003 6 16 79 515 38 616 74 (1500) 712 42 823 47 919 129049 215 351 486 (200) 6 6 77 772 855

130022 332 83 535 63 67 656 715 61 879 961 131064 130 31 209 355 57 437 659 809 29 132062 367 74 76 84 453 715 133090 194 313 785 911 16 134073 117 243 458 646 741 849 51 908 135241 435 565 830 49 905 50 85 136287 346 74 90 96 401 513 93 677 704 57 850 137190 311 444 94 638 862 138209 69 498 594 659 139047 198 241 69 404 65 597 655 766 879 920

140046 118 58 61 318 66 965 141017 119 301 510 670 735 142046 199 286 669 880 88 920 143224 372 81 510 662 932 91 (200) 144084 247 84 390 404 (200) 64 725 814 (200) 98 979 145074 119 26 76 407 40 68 504 654 (200) 747 852 82 940 58 146135 227 38 334 440 51 98 541 754 98 875 (300) 147105 15 59 76 225 33 353 568 148046 70 168 295 313 22 31 465 574 83 778 149039 57 168 274 309 454 674 850 54 86 928 47

150288 357 615 751 86 929 80 151039 129 56 240 303 8 446 697 848 152284 377 545 663 79 929 82 94 153166 321 405 13 545 620 720 93 831 154185 521 45 48 541 955 68 92 155013 76 1.7 18 218 78 79 352 85 560 90 641 72 849 976 156023 234 41 343 576 81 157009 50 274 414 502 (500) 58 79 695 746 78 92 158126 280 370 88 451 903 159123 242 702 7 63 865 979

160059 125 288 661 (200) 732 844 161074 433 502 47 96 162097 205 443 86 658 835 163045 131 42 392 477 95 517 670 738 43 78 889 902 16 164042 79 214 81 99 377 571 606 869 989 93 95 (200) 165149 92 244 405 949 166053 156 248 99 304 867 967 167047 166 311 529 638 794 882 915 16 60 168102 271 308 12 30 49 552 622 802 12 48 169162 255 56 550 53 59 662 86 773 862 66 907 38 58

170210 53 66 357 705 47 87 835 171003 114 204 81 315 77 455 939 172023 55 227 72 77 97 322 562 74 75 89 93 659 64 700 841 920 173143 281 (200) 425 87 566 751 803 84 98 955 82 174146 76 81 432 33 53 67 694 797 858 90 968 175088 284 (200) 633 750 88 978 176174 457 (300) 79 577 756 847 929 46 177034 48 132 76 88 508 32 52 709 954 178002 60 79 151 254 396 534 90 725 (200) 906 15 88 179413 31 523 34 84 620 832 46

180204 52 53 476 553 742 69 842 64 181173 82 263 367 92 540 51 798 824 182309 526 743 183204 41 80 493 598 672 96 789 827 40 907 8 21 24 184021 28 133 214 413 658 847 82 944 185311 14 444 511 28 43 93 796 885 994 186006 45 (500) 82 83 251 91 420 655 777 867 76 982 85 187183 504 77 606 711 188274 365 189056 155 348 542 56 611 52 920

190074 180 92 284 398 412 (200) 55 558 614 95 722 868 191127 29 201 20 345 578 687 704 76 801 4 87 999 192147 95 320 49 96 497 503 15 63 604 925 37 53 193077 306 409 560 639 904 65 194015 23 106 97 304 59 457 555 694 841 195146 81 200 94 624 196221 43 337 655 61 769 75 826 987 197018 41 159 299 334 453 530 78 614 62 729 900 198016 40 60 83 183 269 393 98 475 88 557 67 629 720 199275 346 506 9 23 92 718 854 909

200019 47 64 79 125 46 85 89 251 422 80 503 666 974 201218 709 849 69 950 202140 615 60 89 756 845 87 963 203111 226 361 417 543 639 774 (500) 908 47 204027 239 365 570 89 856 931 205167 274 392 97 535 731 64 91 825 52 950 97 206172 300 19 56 745 965 207079 180 (200) 499 532 648 63 870 919 208284 429 562 931 45 209129 208 329 37 78 83 492 552 664 (300) 69 (200) 815 98 903

210205 50 440 57 838 945 211201 320 91 409 (500) 606 856 984 212093 203 87 353 565 717 38 864 961 213021 42 186 272 567 617 735 841 (200) 911 214034 91 103 38 233 58 96 98 4 5 69 741 53 989 215097 (200) 61 113 21 231 332 456 84 736 40 809 18 35 216236 431 511 56 91 737 825 67 907 82 217068 103 31 243 54 426 597 (200) 733 912 218060 210 89 372 99 406 23 57 569 606 47 61 81 786 924 219051 95 189 253 631 62 771 943 79

220164 495 97 500 25 96 (200) 772 883 222568 634 737 58 835 223066 340 493 536 653 78 719 74 826 47 224066 243 343 503 53 634 716 866 989 225025 146 52

Verantwortlicher Redacteur: J. C. Neukirch; — Redaction: Neue Graupenstraße 5/6; — Für den Inseratentheil: C. Hahn; — Expedition: Neue Graupenstraße 5/6; Verlag von O. Scholz & Co.; — Druck von Th. Schatzky; — sämmtlich in Breslau.